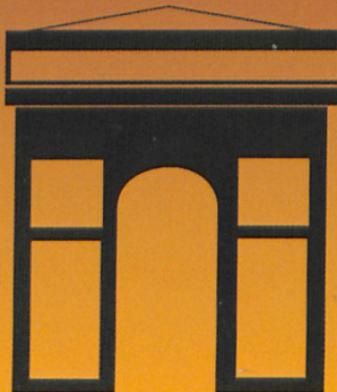


فَخَذُوهُمْ وَاقْتُلُوهُمْ
حَيْثُ وَجَدْتُمُوهُمْ

سُورَةُ النَّسَاءِ ٤ : ٨٩

Integration von Muslimen trotz Terrorismus?!

*Wie ist eine Integration von Muslimen
in unsere Gesellschaft
trotz den Befehlen im Koran
zum Terrorismus möglich?*



Der arabische Spruch aus dem Koran lautet:

**Packt sie und tötet sie
wo immer ihr sie findet.**

(Sure al-Nisa' 4,89)

Integration von Muslimen trotz Terrorismus?!

*Wie ist eine Integration von Muslimen
in unsere Gesellschaft
trotz den Befehlen im Koran
zum Terrorismus möglich?*

Abd al-Masih

Al-Hayat al-Fudla - Beirut - Libanon

***Was ihr getan habt
einem unter diesen
meinen geringsten Brüdern,
das habt ihr mir getan***

(Worte Jesu Christi im Jüngsten Gericht
nach Matthäus 25,40)

Dieses Heft basiert auf folgenden Quellen:

Die Antwort der Bundesregierung auf eine große Anfrage der CDU
wurde unter dem Zeichen 14/4530 am 8. November 2000 veröffentlicht.

Die Handreichung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland
zur Gestaltung der christlichen Begegnung mit Muslimen
(Gütersloher Verlagshaus Gütersloh, ISBN 3-579-02373-x)

Statistisches Bundesamt Deutschland 2005
<http://www.destatis.de>

EUSEBIA, Sonderheft Nr.3
Fragen und Hinweise zur Integration von Muslimen in unsere Gesellschaft

Der Koran in arabischer Sprache und in eigener Übersetzung

1. Auflage 2006

Al-Hayat al-Fudla - Beirut – Libanon

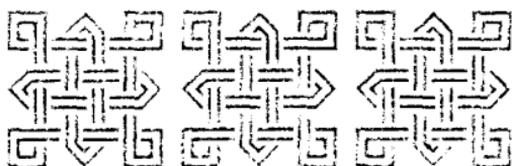
INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung: <i>Die Einwanderung von Asylanten und die Einbürgerung von Muslimen in der Bundesrepublik Deutschland von 1988 bis 2005 n.Chr.</i>	7
I. HINDERNISSE ZUR INTEGRATION VON MUSLIMEN	11
<i>Warum werden weitere Einwanderungen muslimischer Asylanten von Vielen abgelehnt?</i>	11
<i>Hindert die Religion des Islams die Integration seiner Nachfolger?</i>	12
<i>Geschichtliche Hindernisse zur Integration von Muslimen in christlich dominierten Völkern</i>	20
Die erste Ausbreitungswelle des Islams von 632 bis 732 n.Chr.	21
Das Ärgernis der Kreuzzüge von 1096 bis 1291 n.Chr.	22
Die zweite Ausbreitungswelle des Islams von 1354 n.Chr. bis 1683 n.Chr.	25
Die dritte Ausbreitungswelle des Islams von 1962 n.Chr. bis heute.	26
II. MANCHE MUSLIME INTEGRIEREN SICH, ABER NUR VERÜBERGEHEND	30
<i>Was sind die Beweggründe zur Einwanderung der Asylanten in Deutschland?</i>	30
<i>Wie lange lebt die ausländische Bevölkerung in Deutschland?</i>	32

<i>Weitere Gründe zur Einwanderung und Emanzipation von Muslimen</i>	33
III. PRIORITÄTEN BEI DER INTEGRATION VON MUSLIMEN	36
<i>Ist das Grundgesetz der Bundesrepublik für alle Muslime in ihren Grenzen verbindlich?</i>	36
<i>Demokratie oder Gottesstaat?</i>	38
<i>Die Stellung der Frau in islamischen Ländern ist völlig anders als ihre Stellung in Deutschland</i>	43
<i>Deutsche Sprache - schwere Sprache!</i>	47
<i>Die Altersgruppen der ausländischen Bevölkerung in Deutschland</i>	49
<i>Wo lebt die ausländische Bevölkerung in Deutschland?</i>	53
IV. FEHLENTWICKLUNGEN BEI DER INTEGRATION VON MUSLIMEN IN DEUTSCHLAND	54
<i>Der Stoffplan für einen islamischen Religionsunterricht</i>	54
<i>Die Ausbildung islamischer Religionslehrer in Deutschland</i>	57
<i>Christlicher Religionsunterricht für Muslime oder nur ethische Weltanschauung?</i>	58
<i>Glaube und Toleranz</i>	60
<i>Praktische Hinweise zum christlichen Religionsunterricht vor Muslimen</i>	62
<i>Multireligiöse Gebete sowie gemeinsame Gottesdienste mit Muslimen?</i>	64

Wer ist Allah im Islam?	66
Die Ablehnung der Heiligen Dreieinigkeit im Koran	69
Warum nennen arabische Christen den Vater Jesu Christi „Allah“?	73
Warum meinen einige Konvertiten aus dem Islam eine Zeit lang, dass Allah im Islam der selbe Gott sei wie der Vater Jesu Christi?	75
Was beten Muslime?	78
Sind interreligiöse Gottesdienste zu empfehlen?	80
Sind gemeinsame Lobpreisgottesdienste von Muslimen und Christen denkbar?	83
Gibt es geistliche Gemeinsamkeiten in Mischehen?	84

V. PRAKTISCHE HINWEISE ZUR INTEGRATION VON MUSLIMEN	87
<i>Hilft die Gefängnisseelsorge zur Integration von Muslimen?</i>	<i>87</i>
<i>Ist die Nachbarschaftshilfe der beste Weg zur Integration von Muslimen?</i>	<i>89</i>



Kommt
her zu mir,
alle,
die ihr mühselig
und beladen seid;
ich will
euch erquicken.

Matthäus 11.28

Einleitung:
***Wie ist eine Integration von Muslimen
in unsere Gesellschaft
trotz den Befehlen im Koran
zum Terrorismus möglich?***

Beim letzten Jahrtausendwechsel lebten in Deutschland mehr als 400.000 Muslime mit einem deutschen Pass, was damals einem Siebtel aller Muslime entsprach, die in der Bundesrepublik wohnten. Bei der Volkszählung 1987 waren es noch 48.000 Deutsche, die ihren islamischen Glauben bekannten. In der Zwischenzeit aber hat das Recht auf eine zeitlich begrenzte doppelte Staatsangehörigkeit eine beachtliche Zahl von Türken ermutigt, die deutsche Staatsangehörigkeit anzunehmen. Fundamentalistische islamische Verbände hatten dieses Recht schon seit Jahren gefordert.

Eine Studie im Blick auf eine zu erwartende Eingliederung der Türkei in die Europäische Union ergab für mehrere Städte wie Stuttgart, München und Frankfurt, dass dadurch bis zur Hälfte der Bewohner ihrer Stadtkerne türkische Muslime sein würden. Fachleute rechnen bei einer Aufnahme der Türkei in ein vereintes Europa mit einem Zustrom von 10 bis 25 Millionen türkischer Muslime.

Heute besitzt bereits etwa eine Million eingebürgerter Muslime die deutsche Staatsangehörigkeit. Dazu kommen in der Bundesrepublik noch weitere sieben Millionen Gastarbeiter, Studenten und Asylanten aus allen Weltanschauungen und Erdteilen, von denen zweieinhalb Millionen aus mehrheitlich islamischen Ländern stammen. Außerdem haben sich mehrere Deutsche dem Islam geöffnet. Somit leben gegenwärtig etwa **vier Millionen Muslime in Deutschland.**

Diese Realität hängt mit einer weltweiten Entwicklung zusammen. Die islamische Bevölkerung unserer Erde verdoppelte sich im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts durch Geburtenüberschuss in 27 Jahren! Die christliche Bevölkerung unserer Erde wies jedoch nur eine Verdoppelungszeit von 54 Jahren auf. **In jedem Jahr werden 30 Millionen Muslime weltweit dazu geboren!** Diese Tatsachen beeinflussen unsere Zukunft mehr als uns bewusst ist. Internationale Statistikämter haben berechnet, dass die Türkei bis zum Jahr 2050 über 100 Millionen und Pakistan mehr als 350 Millionen Einwohner aufweisen werden. Deutschland, England und Frankreich aber stehen in Gefahr jeweils unter 70 Millionen Einwohner zu sinken. Das vermehrte Hereindringen ausländischer Facharbeiter, Studenten und Asylanten in das „Wirtschaftswunderland Europa“ wird unausweichlich auf uns zukommen.

Einige politische Parteien fördern die Einwanderung von Spezialisten und Gastarbeitern aus verschiedenen Religionen, um die Dominanz des christlichen Abendlandes zu überwinden. Sie wollen eine multikulturelle Gesellschaft aufbauen, wie sie in den USA, Kanada, Australien, Russland und China zu finden ist. Einige Parteistrategen hoffen außerdem, dass durch diese Einwanderung die Rentenzahlungen für die Zukunft gesichert werden. Wie sich eine solche multireligiöse Mischkultur auf Zuverlässigkeit, Arbeitswilligkeit, Genauigkeit, Treue, Ehrlichkeit, Aktivität, Fleiß und Verantwortungsbewusstsein in den Einzelnen auswirken wird, scheint diesen Strategen zweitrangig zu sein. Sie verkennen die vielschichtigen anderen Auffassungen und Probleme die aus dem Lebensverständnis der Muslime auf uns zukommen. Jeder, der seine Heimat und seinen Glauben liebt, sollte sich über die realen Gegebenheiten laufend informieren. Die folgende Sta-

tistik kann uns helfen einige Entwicklungen in Deutschland besser zu verstehen.

Die Einwanderung von Asylanten und Einbürgerungen von Muslimen

in der Bundesrepublik Deutschland
von 1988 bis 2006 n.Chr.

Alle Zahlen in Tausend;

die Zahl in der Spalte „Eingebürgerte 1988-2006“ ist eine Hochrechnung
aus „Eingebürgerte 1988-99“ + 2 x „Eingebürgerte 2002-04“

Namen der Länder	Ausländer 1.1.2000	Einge- bürgerte 1988-99	Ausländer 1.1.2006	Einge- bürgerte 2002-04	Einge- bürgerte 1988-2006
Türkei	2 371 295	317 731	1 764 041	165 340	648 500
Bosnien- Herzegowina	183 196	15 506	156 872	6 230	28 000
Marokko	109 476	28 026	71 639	11 738	45 000
Irak	55 033	3 822	75 927	8 284	20 500
Kasachstan			59 370	6 480	12 500
Iran	124 743	8 297	61 792	28 828	55 000
Afghanistan	85 728	13 773	55 111	13 775	38 000
Ungeklärte Herkunft	64 798	13 634	44 739	Meist aus Palästina	20 000
Libanon	63 343	9 280	40 060	8 216	24 000
Pakistan	46 443	8 186	30 034	4 573	15 000
Syrien	31 210	6 789	28 154		10 000
Tunesien	37 544	13 284	22 859	3 528	18 000
Aserbai- dschan			15 711		4 500
Nigeria			15 544		4 500
Algerien	19 926	2 740	13 948		4 000
Indonesien	11 848	1 092	11 054		2 000
Ägypten	17 046	3 235	10 258		4 500
Kirgisistan			9 264		2 500
Usbekistan			8 669	256 992	2 000

Jordanien	16 163	4 973	8 042	Einbürgerungen aus Staaten mit islamischer Mehrheit (60% aller Eingebürgerten von 2002-04)	6 500
Eritrea	9708	5 835	5 930		8 000
Somalia			5 613		1 500
Bangladesch	7 987	1 455	4 354		2 000
Malaysia			3 980		1 500
Sudan	5 018	321	3 254		800
Libyen	2790	147	3 138		200
Sierra Leone			3 132		200
Guinea			2 866		200
Gambia			2 573		200
Jemen	1 738	152	2 239		200
Senegal			2 214		
Saudi Arabien	764	26	1 423		979 800 (Hochgerechnete Einbürgerungen aus Staaten mit islamischen Mehrheiten von 1988 bis 2006)
Benin			1 362		
Turkmenistan			1 313		
Tansania			1 013		
Burkina Faso			1 246		
Niger			893		
Mali			714		
Mauretanien			582		
Sonstige	1 262	32	165 439		
Insgesamt	3 267 059 Ausländer 1.1.2000	458 336 Einge- bürgerte 1988-1999	2 475 000 Ausländer 1.1.2006	422 431 Einge- bürgerte 2002-04	

Die in dieser Statistik aufgeführten Länder werden mehrheitlich von Muslimen bewohnt, weisen aber auch Minderheiten von Christen und Animisten auf. Trotzdem bezeichnen die obigen Zahlen meistens Muslime, die in der BRD arbeiten, studieren, Asyl beantragen oder eine Einbürgerung suchen. Die Statistik zeigt auch, dass die Zahl der muslimischen Asylanten und Arbeitsuchenden von 2000 bis 2005 um etwa 800 000 abgenommen hat.

Dies wurde unter anderem deshalb möglich, weil seit 1988 etwa **eine Million** der muslimischen Asylanten eingebürgert wurde. Unter ihnen stellen die Türken die absolute Mehrheit dar. Obwohl Asylanten auch aus anderen Ländern und aus verschiedenen Religionen bei uns eingebürgert wurden, machen trotzdem **alle Muslime zusammen etwa zwei Drittel aller Eingebürgerten** bei uns aus! Mit diesen Tatsachen müssen wir leben und tun gut daran uns rechtzeitig darauf einzustellen und uns vorzubereiten.

I.

HINDERNISSE ZUR INTEGRATION VON MUSLIMEN

Warum werden weitere Einwanderungen muslimischer Asylanten von Vielen abgelehnt?

Die Mehrheit der Deutschen hat nicht den Eindruck, dass die Bundesrepublik ein Einwanderungsland sein sollte. Fremde Sitten und unverständliche Sprachen der Einwanderer sind vielen suspekt. Ein Neuangekommener aus Jordanien auf dem Hauptbahnhof in Stuttgart sagte: „Manche schauen mich an, als würden sie mich am liebsten unter die Räder des Zuges fegen!“. Eine ältere deutsche Dame aber bekannte: „Wenn mir ein Schwarzhaariger mit dunklen Augen und wirren Haaren entgegenkommt, gehe ich schnell vom Gehweg herunter, da man nie wissen kann, was dieser Mann im Sinn hat!“.

Wenige Muslime finden eine Mietwohnung für sich selbst, wenn nicht früher angekommene Verwandte oder Bekannte ihnen dabei helfen. Kaum einer wird zum Tee oder Kaffee in eine deutsche Familie eingeladen. Seitenlange Formulare in deutscher Sprache, die jeder ausfüllen muss, bleiben für die Meisten ein Horror. Oft regnet es tagelang. Die Sonne ist häufig bleich und das Wetter wird immer kälter, abgesehen von einigen tropisch-warmen Wochen im Sommer. Die Speisen in Gaststätten und Mensen sind meist geschmacklos und ohne Zwiebel und Knoblauch. So bleibt nur der Besuch bei Freunden gleicher Nationalität, um sich etwas wohler zu fühlen. Das Leben im offenen Ghetto der eigenen Religion und Sprache ist die automatische Folge eines Lebens in der Fremde.

Leider schafft die mangelnde Kenntnis der deutschen Sprache bei Vielen Minderwertigkeitskomplexe. Selten finden sie einen gut bezahlten Arbeitsplatz. Da steigt Bitterkeit, Zorn und Hass bei manchen auf. Nicht selten schlagen solche Depressionen in Arroganz und Stolz um. Den Deutschen wird dann schnell Fremdenfeindlichkeit unterschoben. Der Traum vom Paradies im Wirtschaftswunderland weicht dem Gefühl, einer ausgenützten verachteten Klasse anzugehören. Nicht wenige denken wieder in Richtung Heimat und idealisieren die vielschichtigen Nöte, die sie verlassen haben.

Hindert die Religion des Islams die Integration seiner Nachfolger?

Muslime sind Menschen wie wir. Sie wollen ihre Familie auf einen soliden Lebensstandard bringen, ihren Söhnen eine gute Ausbildung geben und den Töchtern einen verlässlichen Ehemann. Manche arbeiten ein Leben lang hart. Viele Männer tauschen beim Kaffee ihre

Gedanken über Politik, Wirtschaft und Familie mit Zurückhaltung aus. Wer in der Türkei in einer größeren Hotelanlage am Mittelmeer mit Türken zusammen Urlaub machte, mag sich über den selbstverständlichen Zusammenhalt der Familien gewundert haben. Dabei konnte gesehen werden, dass nicht alle Türken fanatische Muslime sind. Ein Viertel scheint sozialistisch gesinnt zu sein, die Hälfte folgt den liberalen nationalen Lehren Kemal Pasha Türks, der Rest aber versucht erneut den arabischen Inhalt des Korans auf türkische Weise zu leben. Es gab Zeiten heftigster Auseinandersetzungen zwischen diesen Parteien und ihren Anhängern. Der jetzige Ministerpräsident Recept Tayyib Erdogan wurde als Oberbürgermeister Istanbuls wegen seiner radikalen fundamentalistischen Anschauungen zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Heute zeigt er sich tolerant und versucht der Türkei den Weg in ein modernes Europa zu ebnen, ohne dass er den Islam dabei verleugnet.

Die westliche Zivilisation ist jedoch aufgerüttelt worden und entsetzt, als im letzten Jahrzehnt immer mehr islamische Selbstmordattentäter in Israel, Afghanistan und im Irak, sowie in den USA, in Spanien und England ihr Leben opferten, um die Länder der Demokratie und ihren Einfluss auf den Islam zu schwächen, zu stoppen und sie in Angst zu versetzen. Die Blutspur, die diese Attentäter hinterließen, wurde immer breiter und wird nicht so bald aufhören. Die sich selbst opfernden Muslime kamen meistens aus den Reihen palästinensischer Arbeitsloser, fanatischer Araber und frustrierter Asylanten in europäischen Ländern. Selbst Muslime der dritten Generation, die in England geboren und erzogen wurden, beteiligten sich mit finsterem Entschluss an solchen Massenmorden.

Leider spricht die Mehrheit der Politiker, Orientalisten und Kirchenführer nur von Extremisten unter den Mus-

limen und nennen sie „Islamisten“. Das ist ein Grundirrtum! Keine einzelne Gruppe oder Bewegung, auch nicht Usama Bin Laden mit seinen al-Qa'ida-Kämpfern, wäre in der Lage einen solchen weltweiten Angriff auf die freiheitlichen Prinzipien der Demokratien zu starten und Jahrzehnte lang durchzuführen, wenn nicht eine religiöse Macht als Motiv und Motor dahinter stünde.

Der Koran ist die eigentliche Ursache des weltweiten islamischen Terrorismus! Wer ein gläubiger Muslim ist, muss die Gesetze und Befehle Allahs erfüllen. Dazu übersetzen wir ihnen einige Verse aus dem arabischen Text:

Sure al-Anfal 8,60: Und bereitet für sie (Nichtmuslime) vor, soviel ihr an Angriffskraft und Reiterei aufbringen könnt, um den Feind Allahs, eure Feinde und andere, die ihr noch nicht kennt, damit einzuschüchtern (zu terrorisieren). Allah kennt sie!

سُورَةُ الْأَنْفَالِ ٨، ٦٠ وَأَعِدُّوا لَهُمْ مَا اسْتَطَعْتُمْ مِنْ قُوَّةٍ وَمِنْ رِبَاطِ الْخَيْلِ تُرْهِبُونَ بِهِ عَدُوَّ اللَّهِ وَعَدُوَّكُمْ وَآخَرِينَ مِنْ دُونِهِمْ لَا تَعْلَمُونَهُمُ اللَّهُ يَعْلَمُهُمْ

Muhammad verlangte von seinen Muslimen ihre Ausrüstung mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, um die Feinde des Islams einzuschüchtern und zu terrorisieren.

Sure al-Baqara 2,216: Euch ist der „Krieg mit der Waffe“ vorgeschrieben (prädestiniert). Er ist euch zuwider, (aber) vielleicht hasst ihr etwas, was euch hilft. Und vielleicht liebt ihr etwas, was euch schadet. Allah weiß, ihr wisst nichts.

سُورَةُ الْبَقَرَةِ ٢١٦، ٢ كُتِبَ عَلَيْكُمُ الْقِتَالُ وَهُوَ كُرْهٌ لَّكُمْ وَعَسَى أَنْ تَكْرَهُوا شَيْئًا وَهُوَ خَيْرٌ لَّكُمْ وَعَسَى أَنْ تُحِبُّوا شَيْئًا وَهُوَ شَرٌّ لَّكُمْ وَاللَّهُ يَعْلَمُ وَأَنْتُمْ لَا تَعْلَمُونَ

Muslime sind Menschen wie wir, denen Blutvergießen zuwider ist. Deshalb hat Muhammad ihnen den so genannten „Heiligen Krieg“ als prädestinierte Vorschrift Allahs auferlegt, mit dem Hinweis, dass nur Kämpfer für Allah Erfolg am Ende ihres Lebens haben werden (siehe auch Sure al-Nisa' 4,77).

Sure al-Hajj 22,78: Leistet den Gesamteinsatz „in“ Allah (und) verwirklicht „seinen“ Kampf. Euch hat er erwählt!

سُورَةُ الْحَجِّ ٢٢، ٧٨ وَجَاهِدُوا فِي اللَّهِ حَقَّ جِهَادِهِ هُوَ اجْتَبَاكُمْ

Dieser mystische Befehl bezeichnet „die Anstrengung für den Sieg des Islams“ als den ureigensten Kampf Allahs, der den Gesamteinsatz aller Muslime verlangt.

Sure al-Tauba 9,5: Wenn die geheiligten Monate vorbei sind, tötet die Polytheisten, wo immer ihr sie findet, packt sie, umzingelt sie und stellt ihnen jede nur mögliche Falle. Wen sie aber Buße tun und sich an den Gebetszeiten beteiligen und die Religionssteuer bezahlen, so lasst sie gehen. Wahrlich, Allah ist der Vergebende, der Barmherzige.

سُورَةُ التَّوْبَةِ ٩، ٥ فَإِذَا انْسَلَخَ الْأَشْهُرُ الْحُرْمُ فَاقْتُلُوا الْمُشْرِكِينَ حَيْثُ وَجَدْتُمُوهُمْ وَخُذُوهُمْ وَأَحْصِرُوهُمْ وَأَقْعُدُوا لَهُمْ كُلَّ مَرْصَدٍ فَإِنْ تَابُوا وَأَقَامُوا الصَّلَاةَ وَآتَوُا الزَّكَاةَ فَخَلُّوا سَبِيلَهُمْ إِنَّ اللَّهَ غَفُورٌ رَحِيمٌ

Fünfmal lesen wir im Koran den Befehl Allahs Ungläubige, Polytheisten und abgefallene Muslime zu töten!

(Suren al-Baqara 2,191 [2mal]; al-Nisa' 4,89.91; al-Tauba 9,5). Sie bekommen eine Frist zur Buße, zur Annahme des Islams, wenn diese jedoch erfolglos verstrichen ist, wartet der Tod auf sie.

Sure al-Anfal 8,17: Nicht ihr habt sie getötet, sondern Allah hat sie getötet. Nicht du hast geschossen, wenn du geschossen hast, sondern Allah schoss.

سُورَةُ الْأَنْفَالِ ٨، ١٧ فَلَمْ تَقْتُلُوهُمْ وَلَكِنَّ اللَّهَ قَتَلَهُمْ وَمَا رَمَيْتَ إِذْ رَمَيْتَ وَلَكِنَّ اللَّهَ رَمَى

Dieser Rechtfertigungsvers für alle islamischen Kämpfer zeigt, dass das Töten der Feinde des Islams als Gottesdienst verstanden wird. Mit dieser „Offenbarung“ ist jeder Art von Terrorismus Tür und Tor weit geöffnet

Sure al-Nisa' 4,47: Ihr, die ihr das Buch empfangen habt (Christen) glaubt an das, was wir (Allah) herab gesandt haben, das bestätigt, was ihr von früher her besitzt, damit wir keine Gesichter vernichten (auslöschen) und sie nach hinten drehen oder sie verfluchen, wie wir die Leute des Sabbats verflucht haben. Der Befehl Allahs wird (gewiss) ausgeführt werden.

سُورَةُ النَّسَاءِ ٤، ٤٧ يَا أَيُّهَا الَّذِينَ أُوتُوا الْكِتَابَ آمَنُوا بِمَا نَزَّلْنَا مُصَدِّقًا لِمَا مَعَكُمْ مِنْ قَبْلِ أَنْ نَطْمِسَ وُجُوهًا فَنَرُدَّهَا عَلَىٰ أَدْبَارِهَا أَوْ نَلْعَنَهُمْ كَمَا لَعَنَّا أَصْحَابَ السَّبْتِ وَكَانَ أَمْرُ اللَّهِ مَفْعُولًا

Ein früherer Professor der Al-Azhar Universität in Kairo, der Christ geworden ist, schreibt in seinem Buch, dass der Befehl Allahs zur Verstümmelung von Gesichtern mehrere Male in Oberägypten an koptischen Christen ausgeübt worden ist.

Die oben genannten sechs Koranverse sind ein kurzer Hinweis auf das vielschichtige Kriegsrecht des Islams, das im Koran mit etwa Hundert Versen vorgeschrieben wurde. In diesen Texten liegt die Ursache zur kollektiven Verführung der Muslime grauenhafte Praktiken des (fälschlich von Europäern und Amerikanern) so genannten „Heiligen Krieges“ durchzuführen.

Viele Politiker, Orientalisten und Humanisten wollen diese Wahrheiten nicht glauben, da im Koran auch gegenteilige Befehle Allahs zu finden sind. Sie beschreiben jedoch die toleranten Anknüpfungsversuche Muhammads an Juden und Christen aus der Zeit, als der Islam in Mekka noch eine Minderheit war. Sobald aber Muhammad die Macht in Medina gewonnen hatte, wurden radikale und intolerante Verse in Medina offenbart, die die anders lautenden früheren Verse aus der Zeit in Mekka legal aufhoben. Diese nicht mehr gültigen Verse werden jedoch heute in nichtislamischen Ländern des Westens und Ostens durch schlaue Scheichs als „immer noch gültig“ propagiert, so dass nicht wenige unwissende „aufgeklärte Europäer“ auf ihre Lügen hereinfliegen.

Wir wollen jedoch deutlich machen, dass nicht alle Muslime Selbstmordattentäter sind. Das trifft vielleicht bei weniger als einem Promille der Nachfolger Muhammads zu! Ein Promille von 1,3 Milliarden Muslimen würde jedoch 1,3 Millionen Selbstmordattentäter ausmachen! Im Hintergrund aber unterstützt die Mehrheit der Fundamentalisten im Islam moralisch und finanziell solche Einsätze, um Siege für Allah zur Erlösung des Islams aus seiner Depression herbeizuführen.

Ein spezieller Paragraph des islamischen Kriegsrechtes warnt darüber hinaus alle Muslime, sich in fremde Kulturen, Religionen und Gesellschaften zu integrieren. Auf eine multikulturelle Zukunft Hoffende wollen jedoch

solche Verbote nicht wahrhaben. Deshalb übersetzen wir einige dieser Befehle Allahs und Muhammads:

Sure Al 'Imran 3,28: Die Gläubigen (Muslime) nehmen sich keine Ungläubigen anstelle von Gläubigen zu Freunden. Wer das tut, hat von Allah nichts (Gutes) zu erwarten, außer wenn ihr sie (sehr) fürchtet! Allah selbst warnt euch (streng)! Bei Allah werdet ihr enden.

سُورَةُ آلِ عِمْرَانَ ٣، ٢٨ لَا يَتَّخِذِ الْمُؤْمِنُونَ الْكَافِرِينَ أَوْلِيَاءَ مِنْ دُونِ الْمُؤْمِنِينَ وَمَنْ يَفْعَلْ ذَلِكَ فَلَيْسَ مِنَ اللَّهِ فِي شَيْءٍ إِلَّا أَنْ تَتَّقُوا مِنْهُمْ تُقَاتًا وَيَحْذَرُكُمُ اللَّهُ نَفْسَهُ وَإِلَى اللَّهِ الْمَصِيرُ

Sure al-Nisa' 4,89: Sie wünschen, falls möglich, dass ihr ungläubig würdet, wie sie ungläubig sind, so dass ihr ihnen gleich wäret. Deshalb nehmt euch keinen von ihnen zu Freunden, bis sie ihre (eigene) Umgebung verlassen und in den Weg Allahs eintreten. Wenn sie sich jedoch abwenden, so packt sie und tötet sie, wo immer ihr sie findet, und nehmt von ihnen keinen als Freund und keinen als Helfer.

سُورَةُ النِّسَاءِ ٤، ٨٩ وَدُّوا لَوْ تَكْفُرُونَ كَمَا كَفَرُوا فَتَكُونُونَ سَوَاءً فَلَا تَتَّخِذُوا مِنْهُمْ أَوْلِيَاءَ حَتَّى يُهَاجِرُوا فِي سَبِيلِ اللَّهِ فَإِنْ تَوَلَّوْا فَخُذُوهُمْ وَأَقْتُلُوهُمْ حَيْثُ وَجَدْتُمُوهُمْ وَلَا تَتَّخِذُوا مِنْهُمْ وُلِيًّا وَلَا نَصِيرًا

Sure al-Ma'ida 5,51: Ihr, die ihr (als Muslime) glaubt, nehmt euch nicht Juden und Christen zu Freunden. Sie sind untereinander Freunde. Wer sich ihnen (jedoch) anschließt, der gehört zu ihnen. Allah leitet das Volk der Ungerechten nicht.

سُورَةُ الْمَائِدَةِ ٥١،٥ يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا لَا تَتَّخِذُوا الْيَهُودَ وَالنَّصَارَى
 أَوْلِيَاءَ بَعْضُهُمْ أَوْلِيَاءُ بَعْضٍ وَمَنْ يَتَوَلَّهُمْ مِنْكُمْ فَإِنَّهُ مِنْهُمْ إِنَّ اللَّهَ لَا
 يَهْدِي الْقَوْمَ الظَّالِمِينَ

Sure al-Tauba 9,23: Ihr, die ihr (als Muslime) glaubt, nehmt nicht eure Väter und eure Brüder als Freunde (und Berater), falls sie den Unglauben mehr lieben als den (rechten) Glauben. Jene von euch, die ihnen nacheilen, sind die Ungerechten.

سُورَةُ التَّوْبَةِ ٢٣،٩ يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا لَا تَتَّخِذُوا آبَاءَكُمْ وَإِخْوَانَكُمْ
 أَوْلِيَاءَ إِنْ اسْتَحَبُّوا الْكُفْرَ عَلَى الْإِيمَانِ وَمَنْ يَتَوَلَّهُمْ مِنْكُمْ فَأُولَئِكَ هُمُ
 الظَّالِمُونَ

Sure al-Mumtahana 60,1: Ihr, die ihr glaubt, nehmt nicht meinen Feind und euren Feind zu Freunden und erweist ihnen Sympathie Sie blieben dem gegenüber ungläubig was euch als Wahrheit (Recht) zugekommen ist. ... Wer das von euch tut ist gewiss vom rechten Weg abgeirrt.

سُورَةُ الْمُمتَحَنَةِ ١،٦٠ يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا لَا تَتَّخِذُوا عَدُوِّي
 وَعَدُوَّكُمْ أَوْلِيَاءَ تُلْقُونَ إِلَيْهِم بِالْمَوَدَّةِ وَقَدْ كَفَرُوا بِمَا جَاءَكُمْ مِنَ الْحَقِّ
 وَمَنْ يَفْعَلْهُ مِنْكُمْ فَقَدْ ضَلَّ سَوَاءَ السَّبِيلِ

Wer diese fünf Verse als Auszug aus etwa 40 Koranversen zum Thema Freundschaften der Muslime bedenkt kann erkennen, dass Allah und Muhammad im Islam keine andere Freundschaft und keine Integration in eine andere Gesellschaft erlauben, außer der Freundschaft mit Muslimen und die Integration in eine islamische Gesellschaft entsprechend ihrem Glauben und

Gesetz. Wer diese Gebote nicht einhält soll von Allah bestraft werden. Diese kompromisslose Trennung macht auch vor Familienangehörigen nicht Halt, falls diese den Islam verlassen oder eine liberale Lebensweise bevorzugen.

Wir wollen aber nicht vergessen, dass 80 Prozent der Muslime ihren, in arabischer Sprache geschriebenen, Koran nicht lesen können und Übersetzungen in andere Sprachen nur als Auslegungen verstanden werden. Einzelne Jugendliche müssen zwar immer wieder den Koran in Arabisch auswendig lernen, seine Worte aber verstehen sie nicht.

Dazu kommt, dass die Mehrheit der Muslime liberal gesinnt ist und sich, außer dem Halten der Gebote der Schari'a, nicht viel um Religion kümmert. Sie schwimmen in den Traditionen des Islams mit und kennen oder beachten ihren Koran kaum.

Diese Erfahrungen deuten an, dass die im Koran vorgesehenen Bremsen gegen eine Integrationen von Muslimen in fremde Kulturen sich nicht voll auswirken. Viele werden wegen einer guten Anstellung im Ausland nicht selten bewusst übersehen. Unterschwellig bleibt jedoch der Koran der Inspirator für alle Muslime sich in keine nichtislamische Kultur zu integrieren und wirkt sich indirekt auf ihre ablehnende und manchmal düstere Haltung aus.

Geschichtliche Hindernisse zur Integration von Muslimen in christlich dominierten Völkern

Religionskriege sind ein Unrecht. Sie wurden jedoch von christianisierten wie auch von islamischen Völkern immer wieder durchgeführt. Die Reaktionen der unter-

worfenen Völker sind meistens Hass, Racheverpflichtungen, eine tiefe Ablehnung und eine Generationen lang andauernde Voreingenommenheit.

Die erste Ausbreitungswelle des Islams von 632 bis 732 n.Chr.

Nach dem Tod Muhammads (632 n.Chr.) haben die kampferprobten Armeen der Kalifen Abu Bakr und Omar Ibn al-Khattab in *nur hundert Jahren* ein Gebiet größer als Europa erobert. Von Gibraltar bis zum Indus und von Samarkand bis Aden überrannten die Krieger Allahs mit religiöser Begeisterung Königreiche und Fürstentümer. Erst Karl Martell war mit dem fränkischen Heerbann in der Lage bei Tours und Poitiers die Nordarmee der Muslime 732 n.Chr. zu schlagen. Die Muslime waren damals in die Nähe von Paris und Genf vorgerückt und führten ihre Beutezüge in den Vogesen durch. Es dauerte 700 Jahre bis Spanien wieder vom Islam befreit war. 1492 n. Chr. wurde in Granada ein katholisches Erzbistum eröffnet,

Im Zug dieser ersten Eroberungswelle des Islams fielen auch die Zentren der Urchristenheit in die Hände der Muslime: Jerusalem und Antiochien (638 n.Chr.), Alexandrien (640 n.Chr.). Prof. Karl Heussi schrieb in einem seiner Geschichtswerke, dass der Verlust dieser Städte die größte Katastrophe der Kirchengeschichte bedeute! Die meisten Christen des Abendlandes haben diese Tatsache längst vergessen oder verdrängt. Für die orthodoxen Kirchen jedoch begann ein dreizehn Jahrhunderte lang andauernder Leidensweg. Da Ägypten, Palästina, Syrien und die Türkei seit Konstantin dem Großen christianisierte Länder waren, begann die drückende Minderheitensteuer muslimischer Fürsten in wenigen Generationen die Mehrheit der Christen dem Islam in die Hände zu treiben. Nur zehn Prozent der or-

thodoxen Gemeindeglieder zogen es vor Christen zu bleiben und ihr Kreuz zweiundfünfzig Generationen lang Jesus nachzutragen. Die Nachkommen der anderen Bewohner dieser Länder sind heute Muslime, von denen nicht wenige offen oder im Untergrund für den Sieg Allahs opfern oder kämpfen.

Das Ärgernis der Kreuzzüge von 1096 bis 1291 n.Chr.

Wer die Angriffskriege der Muslime und die Kette ihrer Selbstmordattentate kritisiert bekommt manchmal mit spöttischem Lächeln zur Antwort: Was wollt ihr? Eure Kreuzzüge sind 200 Jahre lang durch brutale Kämpfe und Streben nach Macht und Land gekennzeichnet worden! Ihr wollt bis heute den Islam vernichten und euer Gottesreich mit List und Gewalt überall aufbauen.

Vielleicht hilft es, wenn wir solche kritischen Muslime daran erinnern, dass es Araber waren, die das Heilige Land von 633 bis 640 n.Chr. mit Gewalt eroberten, dass Fatimiten 1009 n.Chr. die Grabeskirche in Jerusalem zerstörten und dass Seldschuken 1087 n.Chr. bei Mantzikert die Truppen des oströmischen Reiches vernichtend schlugen. Deshalb hatte der byzantinische Kaiser Romanos III. den Papst und die Fürsten des Abendlandes um Hilfe und Söldner für seine neue Armee gebeten.

Papst Urban II. forderte 1095 n.Chr. katholische Christen auf, Jerusalem und das Heilige Land von seiner islamischen Besetzung zu befreien. Der **1. Kreuzzug** begann 1096 n.Chr., führte zur Eroberung Antiochiens 1098 n.Chr. und Jerusalems 1099 n.Chr. Das Blutvergießen bei diesen Eroberungen und bei der Befreiung Jerusalems war und ist den Geboten Jesu Christi ein-

deutig entgegengesetzt, der Koran aber erlaubt und gebietet ausdrücklich solche Kämpfe.

An der Ostküste des Mittelmeers entstanden durch den 1. Kreuzzug vier kleine Staaten: Das Königreich Jerusalem (von Akaba bis Beirut), die Grafschaft Tripolis, das Fürstentum Antiochia und die Grafschaft Edessa. Die Städte Aleppo und Damaskus aber wurden von den Kreuzfahrern nicht erobert. Die Pilger des **2. Kreuzzuges** (1147-1149 n.Chr.) erreichten Jerusalem nach schweren Verlusten, griffen Damaskus vergeblich an und wurden mit dem Rest des ersten Kreuzfahrerheeres bei Hattim nahe Tiberias von dem Kurdenführer Salah al-Din (Saladin) vernichtend geschlagen (1187 n.Chr.). Damit fiel Jerusalem an die Muslime zurück.

Der Schock aus dieser Niederlage des gesamten Kreuzfahrerheeres rief den **3. Kreuzzug** (1189-1192 n.Chr.) hervor, mit Kaiser Barbarossa und seinem deutschen Gefolge, Richard Löwenherz und seinen englischen Truppen und König Philipp II. mit seinen französischen Kreuzfahrern. Der Kaiser ertrank bei einem Bad im Fluss Saleph in Anatolien, vielleicht unter Einwirkung schwarzer Magie und Fluchgebeten, wie sie der Koran vorschreibt. Die übrigen Fürsten eroberten die Hafenstadt Akko, konnten jedoch Jerusalem nicht einnehmen. Kaiser Barbarossa soll in Tyrus beerdigt worden sein.

Der **4. Kreuzzug** (1202-1204 n.Chr.) war gegen Ägypten geplant, endete aber unter dem Einfluss Venedigs mit der Eroberung Konstantinopels! Bei Kinderkreuzzügen (1212 n.Chr.) sollen 20 000 Jugendliche in die Sklaverei gefallen sein!

Der **5. Kreuzzug** (1217-1221 n.Chr.) in der Regierungszeit des mächtigen Papstes Innozenz III. brachte König Andreas IV. aus Ungarn und Leopold VI. aus Österreich nach Akko, aber sie hatten keine weiteren Er-

folge. Kardinal Pelagius eroberte für kurze Zeit Damiette im Nildelta (1217-1221 n.Chr.).

Im **6. Kreuzzug** (1228-1229 n.Chr.) verhandelte der liberale und synkretistisch gesinnte Kaiser Friedrich II. von Akko aus mit dem ägyptischen Sultan Kamil und gewann auf diplomatischem Weg Jerusalem wieder für die Kreuzfahrer zurück. Friedrich II., der die arabische Sprache beherrschte, bezeichnete den Papst als Antichristen. Jerusalem wurde 1244 n.Chr. von den Mamelucken Ägyptens wieder erobert und blieb bis 1917 n.Chr. in den Händen von Muslimen.

Beim **7. Kreuzzug** (1248-1254 n.Chr.) wurde der französische König Ludwig IX. vor Damiette gefangen genommen und nur nach einem hohen Lösegeld (entsprechend der Tradition Muhammads) wieder freigelassen. Ein **8. Kreuzzug** (1270 n.Chr.) gegen Tunesien blieb erfolglos. Die befestigte Hafenstadt Akko wurde (1291 n.Chr.) von Muslimen zurückerobert, was das Ende der Kreuzfahrerherrschaft über ihre Kleinstaaten an der Ostküste des Mittelmeers mit sich brachte.

Die Kreuzzüge mit ihren großen Opfern endeten in einem Fiasko, weil die meisten Könige und Ritter nach ihren Eroberungen wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Die Kreuzfahrer hatten ihre Frauen nicht mitgebracht noch nachgeholt, so dass kein christliches Volk in ihren vier Staaten entstehen konnte. Die Reste einheimischer orthodoxer Christen fielen wegen ihrer Zusammenarbeit mit den Kreuzfahrern als Verräter unter den Bann der Muslime. Die mächtigen Burgen der Kreuzfahrer ragen bis heute noch als Ruinen gegen den Himmel, ein Zeichen, dass Gottes Reich nicht durch Heer und Macht, sondern allein durch seinen Geist kommt (Sacharja 4,6).

Die zweite Ausbreitungswelle des Islams von 1354 n.Chr. bis 1683 n.Chr.

Der zweite Angriff des Islams auf Europa begann mit der Überschreitung der Dardanellen 1354 n.Chr. durch die Osmanen, dem führenden Stamm der türkischen Völker Anatoliens. 1371 eroberten sie Bulgarien, 1383 Mazedonien, 1384 fiel Sofia in ihre Hände. 1389 siegten sie auf dem Amselfeld im Kosovo über das Heer des serbischen Adels. 1395 wurde Sigismund von Ungarn mit seinen Kreuzzugskämpfern geschlagen. 1400 eroberten die Türken die Dobrudscha am Schwarzen Meer. Die Donau war damit vorübergehend zur Grenze der Türken im Norden geworden.

Der Siegeszug der Osmanen wurde durch den Einfall von Timur Lenk (Tamerlan) (1370-1405 n.Chr.) in Anatolien unterbrochen, der die verwandten Osmanen bei Ankara 1402 n.Chr. vernichtend schlug. Nach einer Zeit der Regeneration eroberten die Osmanen nach mehreren Belagerungen **Konstantinopels im Jahr 1453 n.Chr.**, womit das tausendjährige Bollwerk der Christenheit im Nahen Osten gefallen war, das seither Istanbul (die Noble, die Vornehme) heißt. Albanien war nach einem langen, 21jährigen Krieg (1435-1466) in die Hände der Türken gefallen.

Nach dem Fall Konstantinopels besiegten die Türken wenige Jahre später Serbien (1459-1465 n.Chr.), nahmen jedoch die Festung **Belgrad** erst 1521 ein. **1529** eroberten sie Bosnien und versuchten im gleichen Jahr **Wien** zum ersten Mal vergeblich zu erobern. In weiteren Unternehmungen unterwarfen sie von 1521 bis 1545 die Walachei. In einem 140jährigen Krieg, der von 1541 bis 1688 dauerte, besiegten sie Siebenbürgen und Ungarn. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen belagerten die Türken **Wien 1683** n.Chr. zum zweiten Mal und hätten die ausgehungerte Stadt auch erobern kön-

nen, hätte der verantwortliche Heerführer nicht mit dem Sturm gezögert. Er wartete auf die freiwillige Übergabe der Stadt, die ihm dann persönlich als Beute zugefallen wäre.

Nachdem ein Entsatzheer aus verschiedenen Ländern Europas den Belagerungsring um Wien sprengte, begann die langwierige Rückeroberung des Balkans. Der Kampf um die Festung Belgrad von 1688 bis 1867 dauerte trotz des Sieges von Prinz Eugen beinahe zweihundert Jahre. Serbien wurde erst 1882 nach über 400 Jahren von der Türkenherrschaft befreit, Bosnien 1908, Albanien 1912 und Mazedonien 1913.

Wer sich über die Unduldsamkeit der orthodoxen Christen den Muslimen im Kosovo und in Mazedonien gegenüber wundert, sollte die Last der Geschichte bedenken, die trotz des zurückgebliebenen Scherbenhaufens der osmanischen Weltmacht immer noch die Völker des Balkans bedrückt. Jährlich waren 30 000 junge Christen im Alter von 12 Jahren und darüber für den Dienst der Janitscharen rekrutiert, islamisiert und als Stoßkeile in den Armeen der türkischen Sultane eingesetzt worden. Die meisten Vorväter der Muslime, die heute auf dem Balkan leben, waren vor dem Einfall der Türken Christen gewesen. Sie wollten jedoch der Steuerschraube der Minderheitensteuer und der Erniedrigung entgehen und konvertierten zum Islam. Die Nachkommen dieser Abtrünnigen werden bis heute von vielen orthodoxen Christen verachtet und gehasst.

Die dritte Ausbreitungswelle des Islams von 1962 n.Chr. bis heute.

Algerien war das letzte arabische Land, das 1962 n.Chr. nach dem verheerenden Zweiten Weltkrieg unabhängig wurde. Die islamischen Staaten gehen seit-

her durch eine Bewegung der Selbstfindung und der Reformation des Islams.

Ata Türk (1880-1938 n.Chr.) hatte durch seinen wagemutigen Befreiungskrieg (1922-1923 n.Chr.) die heutige Türkei aus dem Scherbenhaufen der Osmanischen Weltmacht heraus als liberal-islamischen Staat gerettet. Er versuchte eine europäisierte Türkei zu schmieden, löste 1924 das Kalifat der Osmanen über alle Muslime auf, annullierte 1926 das islamische Gesetz (die Schari'a) für die Türkei, verbot Koranschulen und mystische Orden und ließ den roten Fez Passanten vom Haupt schlagen. Dafür setzte er das Grundgesetz der Schweiz auch als Grundgesetz für die Türkei ein, entlehnte das Strafgesetz Italiens und das Handelsgesetz Deutschlands für seine neue Türkei und hoffte den Anschluss an das moderne technisierte Europa erzwingen zu können.

Die Europäisierung der Türkei blieb jedoch ein Wunschbild Ata Türks, denn etwa ein Viertel seines Volkes öffnete sich den Ideen des Sozialismus und Kommunismus, die Hälfte wurde nach Ata Türks Vorbild liberal-islamisch, ein Teil entwickelte sich zum türkischen Nationalismus (die grauen Wölfe), und eine wachsende Zahl ist heute fundamentalistisch islamisch eingestellt. Diese sich entgegengesetzten Weltanschauungen ringen in der Türkei seit ihrer Neugründung miteinander. Der Islam kann sich dabei auf die Dauer nicht selbst verleugnen. Er ist keine Religion im Sinn der europäischen Aufklärung, sondern muss einen Religionsstaat zum Ziel haben. Diese Realität gefällt liberalen Türken und aufgeklärten Europäern nicht, ist aber theologisch, juristisch und geschichtlich gesehen eine Tatsache.

Als Europa sich nach den Zerstörungen des zweiten Weltkrieges erholte und mit amerikanischer Unterstüt-

zung in mehreren Ländern Wirtschaftswunder sichtbar wurden, benötigten diese Industrienationen billige Arbeitskräfte. Aus der Türkei strömten etwa **vier Millionen Türken in die europäischen Industrieländer**. In dieser Zahl sind die zwei Millionen Türken, die bereits eine europäische Staatsbürgerschaft besitzen, noch nicht enthalten:

Deutschland	2 550 000
Frankreich	350 000
Niederlande	330 000
Belgien	140 000
Österreich	119 000
Schweiz	100 000
Großbritannien	80 000
Dänemark	55 000
Schweden	36 000
Norwegen	11 000
Italien	11 000

Ganz anders verlief der Erneuerungsprozess in **Ägypten**. Der Arabischlehrer **Hassan al-Banna** hatte 1928 in Ägypten die Muslim-Bruderschaft als fundamentalistischen Flügel des Islams gegründet. Zuvor hatte er versucht unwissenden Muslimen seiner Umgebung die arabische Sprache, den Koran und das Gesetz des Islams zu erklären. Bald musste er jedoch erkennen, dass am Nil grundlegende Änderungen nicht zu erreichen waren, solange die von den Briten eingesetzte liberal-islamische Regierung alles kontrollierte.

Sein Ziel war deshalb, zunächst in Ägypten und dann in möglichst allen islamischen Ländern die **Schari'a** als Grundgesetz einzuführen. Dabei lehrte er: „Ein Muslim ist noch lange kein guter Muslim wenn er nur betet, fastet, seine Religionssteuer bezahlt und nach Mekka pilgert, vielmehr muss er die Hemmschwelle in sich überwinden und bereit sein, die Feinde des Islams zu töten.“

Ein Land, das von einer liberal- islamischen Regierung regiert wird, ist noch kein islamisches Land, sondern erst dann, wenn seine europäisch-aufgeklärte Regierung gestürzt und die Schari'a voll eingeführt ist, hat dieses Land das Recht sich ein islamisches Land zu nennen“. Das Ziel der Muslimbrüder kristallisierte sich immer klarer heraus, einen weltweiten, mittelalterlichen Religionsstaat, wie Muhammad ihn zuvor aufgebaut hatte, zu gründen.

Es ist verständlich, dass diese militante Bruderschaft in Ägypten verboten und verfolgt wurde. Sayyid Kutub und andere führende Männer dieser Untergrundbewegung wurden öffentlich hingerichtet und Tausende ihrer Nachfolger in Arbeitslagern eingesperrt. Viele von ihnen flohen nach Europa. Der Bundesnachrichtendienst veröffentlichte mehrere Male die Zahl von 32 000 Fundamentalisten aus Ägypten, Marokko und der Türkei, denen in der BRD Asyl gewährt wurde, weil sie in ihren liberal-islamischen Ländern verfolgt wurden.

Die Muslimbruderschaft aber wuchs im Untergrund und teilte sich in über 200 selbständig wirkende Gruppen in Ägypten und in vielen anderen islamischen Ländern auf. Sie verstanden sich als todesbereite Reformatoren und Erlöser des Islams und wollten den Koran in ihren Ländern praktisch verwirklichen. Ihre aktive Anhängerschaft wuchs im Raum verschiedener islamischer Sprachen. Ayatollah Khomeini und Usama Bin Laden sind selbständige, mächtige Vertreter dieser fundamentalistischen Bewegung. Letztere sehen in den USA, in Großbritannien und in Israel die Ursache für das gebremste Wachsen der islamischen Religionsstaaten. Sie haben deshalb diesen demokratischen Staaten mit ihren Selbstmordattentaten einen gnadenlosen Krieg angesagt. Wenn Präsident Bush in Afghanistan und im Irak seine Demokratie durchsetzen will, so wird alles was mit diesen Bemühungen zusammenhängt als ein

moderner Kreuzzug verstanden, der bis zu seiner Vernichtung bekämpft werden muss.

Die gegenwärtige Ausbreitungswelle des Islams wird von sich entgegengesetzten Vertretern des Islams getragen. Die treibende Kraft in ihnen ist jedoch nicht allein ihre Religion, sondern auch das rasante Wachstum ihrer Bevölkerung in allen islamischen Ländern. Diese verdoppeln sich in unseren Tagen in 27 Jahren durch Geburtenüberschuss! Der Bevölkerungsüberschuss ihrer Gesellschaft drängt viele von ihnen ins Ausland. In Europa leben gegenwärtig mehr als zehn Millionen Muslime! Viele von ihnen sind froh, wenn sie im Abendland und in Nordamerika Wasser, Arbeit und eine soziale Absicherung finden können. Ihre Religion bleibt jedoch für viele das Geheimnis ihrer Identität. Sie hindert aber ihre Glieder daran sich in eine andere Gesellschaft voll zu integrieren und im Lauf der Jahre darin aufzugehen.

II. **MANCHE MUSLIME INTEGRIEREN SICH, ABER NUR VORÜBERGEHEND**

Was sind die Beweggründe zur Einwanderung der Asylanten in Deutschland?

Als wir während einer Reise in die Türkei in Ankara bei der deutschen Botschaft vorsprachen, sahen wir lange Reihen von Anstehenden, die hofften ein Einreisevisum

in die Bundesrepublik zu bekommen. Als wir einen der Wartenden fragten, warum er nach Deutschland reisen und dort arbeiten wolle, strahlte er uns an und platzte heraus: „Dort bekommt man zwei oder drei Gehälter, auch wenn man nicht arbeitet!“ Als wir versuchten ihn zu bremsen und ihm erklärten, dass wir selbst keine Bezahlung ohne harte Arbeit bekommen, stoppte er uns und sagte mit Nachdruck: „Das stimmt nicht, denn wer viele Kinder hat, bekommt reichlich Kindergeld. Und wer krank wird oder nachweisen kann, dass er krank ist, bekommt regelmäßig Krankengeld. Und wer nach einem halben Jahr Arbeit arbeitslos wird bekommt Arbeitslosenunterstützung. Und wer ein Leben lang gearbeitet hat, erhält bis zu seinem Tod eine gute Rente! Das alles gibt es bei uns nicht! Der Lohn für einen Arbeiter in der Türkei ist bei Weitem nicht so groß wie euer Kindergeld allein! Auf nach Deutschland!“

Die soziale Absicherung mit Kindergeld, Arbeitslosenunterstützung, medizinischer Versorgung, Rente und kostenloser Schulausbildung für die Kinder haben für Massen von Arbeitlosen in islamischen Ländern einen anderen Stellenwert als für die relativ wohlhabenden Bürger europäischer Industrieländer, von denen die meisten noch ein privates Vermögen besitzen. Es gibt zwar einige reiche islamische Ölländer, die meisten islamischen Staaten aber besitzen einen niedrigen Lebensstandard oder leben unter der Armutsgrenze. Wir sollten uns nicht wundern, wenn immer mehr Muslime in die BRD hineindrängen und dort von ihren bereits ansässigen Vorgängern aufgestachelt werden ihre verbrieften Rechte als Einwanderer anzufordern.

Wie lange bleibt die ausländische Bevölkerung in Deutschland?

Wir sollten nüchtern sein und nicht denken, dass die Mehrzahl der Einwanderer Deutsche werden wollen. Viele von ihnen sind frustriert kein Schlaraffenland vorzufinden. Manche klagen über harte Arbeit („Acht Stunden am Tag, wie in einem Konzentrationslager!“) Etlichen fehlt die Sonne oder sie sind vom Schnee im Winter schockiert. Die Meisten haben Heimweh, weil sie selten wirkliche Freunde finden. Die folgende Aufstellung des Statistischen Bundesamts Deutschland vom 31.12.2005 verbirgt Enttäuschungen, Frustration, Unruhe und ein Suchen nach besseren Lebensbedingungen.

Aufenthaltsdauer der Gastarbeiter oder Studenten	Anzahl der betreffenden Aufenthaltsgruppe	
Insgesamt	6 755 811	100%
Unter einem Jahr	274 158	4,0%
1- 4 Jahre	812 389	12,4%
4- 6 Jahre	533 173	7,9%
6- 8 Jahre	499 834	7,4%
8-10 Jahre	446 036	6,6%
10-15 Jahre	1 149 800	17,0%
15-20 Jahre	748 680	11,1%
20-25 Jahre	376 841	5,6%
25-30 Jahre	509 930	7,5%
30 und mehr Jahre	1 404 970	20,8%

(Diese Aufstellung umfasst nicht nur Muslime, sondern alle Asylanten, Gastarbeiter und Studenten, die aus verschiedenen Ländern und Religionen bis zum 31.12.2005 in die Bundesrepublik Deutschland gekommen waren.)

Diese Statistik deutet an, dass nach ein bis vier Jahren Aufenthalt in der BRD eine Million Studenten, Praktikanten und Enttäuschte (16,4%) wieder weiterziehen.

Nach 10 bis 20 Jahren haben etwa dreieinhalb Millionen Einwanderer (50%!) genügend verdient und gespart, so dass sie wieder in ihre Heimat zurückreisen, um dort eine eigene Firma aufzubauen oder als „Spezialisten aus der BRD“ in Ölländern eine besser bezahlte Anstellung finden.

Zwei und ein Viertel Millionen (etwa 33,6%) aber haben sich in über 20 Jahren Aufenthalt in Deutschland mehr oder weniger gut eingelebt, sind mit den sozialen Leistungen und der Krankenversicherung zufrieden und hoffen auf eine dauerhafte Rente ab dem entsprechenden Alter.

Diese Aufstellung zeigt uns, dass **nur ein Drittel aller Einwanderer in Deutschland bleibt und sich soweit wie möglich integriert**. Diese Erkenntnis kann viele Strategien, Verantwortlichkeiten und Pläne relativieren und korrigieren.

Weitere Gründe zur Einwanderung und Emanzipation von Muslimen

Die Mehrheit der Deutschen scheint vergessen zu haben, dass die osmanischen Armeen 1914-1917 zusammen mit den deutschen Truppen an der Ostküste des Mittelmeeres gegen Engländer, Franzosen und ihre Verbündeten gekämpft haben. Seither gibt es eine in-

ner Verbindung zwischen den beiden Völkern, die sich auch nach dem Zusammenbruch des osmanischen Großreiches bewährte. Die Deutschen kämpften *nicht* gegen Ata Türk und seine Truppen, während Griechen, Kurden, Armenier, Franzosen und Engländer die Türkei unter sich aufteilen wollten. Diese historischen Verbindungen sind in der Türkei nicht vergessen worden.

In arabischen Ländern erlebt man seit dem Untergang des Dritten Reiches, dass manche Muslime bis heute noch deutsche Touristen mit „Heil Hitler!“ begrüßen. General Rommel war von Tunesien bis Tobruk vorgestoßen, was in vielen Ägyptern die Hoffnung auf eine Befreiung vom englischen Joch weckte. Als Bischof Lili-je den ägyptischen Präsidenten Jamal Abd al-Nasser besuchte und ihm freundlich sagte, dass er in Gefahr stehe Hitler als Vorbild nachzuahmen, soll der Ägypter geantwortet haben: „Selbstverständlich! Aber ich mache nicht die Fehler die Hitler gemacht hat!“

Wer diese Länder bereist und die Sprache der Einheimischen versteht, kann an Tankstellen und von Zeitungsjungen immer wieder begeistert Namen wie Boris Becker, Schuhmacher und Rummenigge hören, die von Einzelnen wie Helden verehrt werden. Deutschland wird von manchen Muslimen idealisiert. Ein libanesischer Dekan reiste nach Bonn, wo es in Strömen regnete. Da sah er vom Hotelfenster aus, wie der Gärtner des Hotels mit dem Regenschirm bedeckt die Beete um das Hotel herum goss. Der Dekan eilte zu dem Mann unter dem Regenschirm hinunter und fragte ihn, warum er die Pflanzen gieße, da es doch regne, worauf dieser ihm erstaunt antwortete: „Das ist meine Pflicht!“ Seither, meinte der Dekan, habe er das deutsche Wort „Pflicht“ verstanden. Heutzutage sind es im Nahen Osten die modernen Autotypen von Daimler-Chrysler, BMW und Porsche die viele Autofans begeistern Das beliebteste Taxi bleibt ein alter Mercedes, der auf dem Landweg

überführt, immer noch läuft und wegen seiner Zuverlässigkeit verehrt wird.

Das Wichtigste für viele ausländische Muslime in Deutschland ist jedoch der Bau von Moscheen, was ihnen das Grundgesetz der BRD erlaubt. Wo noch keine Moscheen mit Minaretten gebaut wurden sind Gebetsräume und Kaffeestuben für sie zur Heimat und zum Treffpunkt geworden. Manche der neuen Moscheen tragen Namen von türkischen Eroberern des Balkans aus der zweiten Ausdehnungswelle der Muslime, was uns signalisieren soll, dass sie auch heute nicht zuerst integrieren, sondern erobern wollen. Wo eine solche Moschee erstellt wurde, wird ihr Gebäude von etlichen Muslimen wie der Sitz einer ausländischen Botschaft angesehen, deren Botschaftsgebäude nicht mehr als Grundstück des Gastgeberlandes betrachtet wird, sondern ein Hoheitsgebiet des Landes dieser Vertretung geworden ist. Manche Muslime sehen in ihren Moscheen Vorposten des Reiches Allahs, in denen nicht mehr das Grundgesetz des Gastgeberlandes gilt, sondern die Schari'a des Islams. Die in Deutschland bisher meist noch nicht erlaubten fünfmal täglichen Rufe der Muezzine sollen Menschen nicht islamischer Kulturen mit dem Geist des Islams durchdringen.

III. PRIORITÄTEN BEI DER INTEGRATION VON MUSLIMEN

Ist das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland für alle Muslime in ihren Grenzen verbindlich?

Wir bejahen diese Frage schnell, aber wie sieht die Akzeptanz in der Praxis aus? Kennen die Türken und Araber, die in Deutschland wohnen, den Wortlaut und die Bedeutung dieses Grundgesetzes? Haben alle Deutsche ihr eigenes Grundgesetz gelesen und verstanden? Parteien, Kirchen und Vereine bekommen offiziell nur eine Zulassung, wenn sie das Grundgesetz ihres Staates bejahen. So muss zuerst gefragt werden, ob alle türkischen und muslimischen Verbände dieses Grundgesetz angenommen haben.

Beim Beginn dieses Jahrhunderts gab es folgende islamischen Verbände in unserem Land:

Der Verband islamischer Kulturzentren (VIKZ) lehnt die laizistischen Reformen Kemal Pascha Türks ab und vertritt einen konservativen, sunnitischen Islam. Der Verband umfasste 304 Moscheegemeinden.

Die islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG) vertritt eine fundamentalistische Richtung des Islams und hat die Gründung eines Religionsstaates nach der Schari'a zum Ziel, zuerst in der Türkei, dann aber auch in Europa. Sie umfasste 506 Moscheegemeinden.

Die türkisch-islamische Union der Anstalt für Religion e.V. (DITIB) vertritt den regierungsamtlichen Islam

der Türkei (ohne die Schari'a) und wird von der türkischen Regierung finanziell und personell unterstützt. Dieser Verband umfasste 776 Moscheegemeinden.

Die Föderation der Alavitengemeinden e.V. hat einen schiitischen Hintergrund und ein sozialistisches Programm. In der Türkei umfasste dieser Verband 14 Prozent der Bevölkerung.

Neben diesen türkischen Organisationen existieren noch andere islamische Dachverbände:

Dem Islamrat für die BRD, gehörten 39 Verbände mit 106 000 Mitgliedern verschiedener Sprachen an.

Der Zentralrat der Muslime in Deutschland umfasst 19 Verbände mit 45 000 Mitgliedern aus verschiedenen Ländern.

Diese Verbände halten lose Kontakte untereinander, verstehen sich jedoch nicht als eine Einheit. Die vom türkischen Staat geleitete DITIB umfasst mehr Mitglieder als der Islamrat und der Zentralrat zusammen. Außerdem vertreten die genannten islamischen Verbände zusammen nur etwa 10 Prozent der vier Millionen Muslime in der BRD, das heißt, dass die Mehrheit der Muslime in Deutschland sich keinem Verband angeschlossen hat, so dass niemand im Namen aller Muslime in der BRD sprechen kann.

Ein anderes Problem dieser Organisationen besteht darin, dass bisher keiner dieser Verbände den Status einer **Körperschaft des öffentlichen Rechtes** erreicht hat. Dazu muss die Anzahl der Glieder dieser Vereinigung ein Tausendstel der Bevölkerung dieses Landes ausmachen. Der Verband muss außerdem seit 30 Jahren in der Bundesrepublik existieren, eine geordnete Satzung und eine Finanzgarantie vorlegen sowie seine Treue zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland schriftlich bekunden.

Hier liegt ein Hauptproblem für eine legale Integration von Muslimen in unseren Staat.

Demokratie oder Gottesstaat?

Der Koran anerkennt weder eine Demokratie im Sinne Europas oder der USA noch eine andere weltliche Staatsform. Alle gesetzgeberische Autorität sowie die Exekutive und das Endgericht der Welten liegen bei Allah und seinem Gesandten! Einige Zitate von Muslimen können das erhellen:

„In den westlichen Demokratien erlassen die Menschen ihre eigenen Gesetze, in der islamischen Welt müssen sie den von Allah und seinem Propheten erlassenen Gesetzen folgen und gehorchen. In der einen verpflichtet sich die Regierung den Willen des Volkes zu erfüllen, in der anderen müssen die Regierungen und die Menschen, die sie bilden, alle den Absichten Allahs folgen“... „Die Gesetzgebung in einem islamischen Staat ist auf die durch die Gesetze der Schari'a festgelegten Grenzen beschränkt. Die Anweisungen Allahs und seiner Propheten sind zu akzeptieren und zu befolgen. Keine gesetzgebende Körperschaft darf an ihnen Veränderungen oder Modifizierungen vornehmen oder ein Gesetz erlassen, das ihnen zuwiderläuft.“ (Maududi: Die Islamische Lebensweise - Seite 61ff).

„Das demokratische Regime steht in der Wurzel, im Fundament und in seinen Folgen mit dem Islam im Kontrast und läuft somit dem Islam im höchsten Maße zuwider.“ (Die islamische Verfassung S.31)

Der Koran sagt dazu:

„Oh ihr Gläubigen, gehorcht Allah und seinem Gesandten!“ (Sure al-Anfal 8,20).

سُورَةُ الْأَنْفَالِ ٢٠٨، ٨ يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا أَطِيعُوا اللَّهَ وَرَسُولَهُ

Dieser Befehl wird im Buch der Muslime **12-mal** wiederholt (Suren Al 'Imran 3,32 u.132; al-Nisa' 4,59; al-Ma'ida 5,92; al-Anfal 8,1 u.46; al-Nur 24,54 u.56; al-Ahzab 33,66; Muhammad 47,33; al-Mujadila 58,13; al-Taghabun 64,12 u.a.). Der Gehorsam gegen die Befehle Muhammads besitzt für Muslime absolute Priorität.

Dazu lesen wir **10-mal** seine Aufforderung: **“Fürchtet Allah und gehorcht mir!”** (Suren al-Schu'ara' 26,108.110.126.131. 144.150. 163.197; Sure al-Zukhruf 43,63; Sure Nuh 71,3).

سُورَةُ الشُّعَرَاءِ ١٠٨، ٢٦ فَاتَّقُوا اللَّهَ وَأَطِيعُوا

Muhammad behauptet sogar: **“Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht!”** (Sure al-Nisa' 4,80).

سُورَةُ النَّسَاءِ ٨، ٤ مَنْ يُطِيعِ الرَّسُولَ فَقَدْ أَطَاعَ اللَّهَ

Ein solches Denken ist Europäern heute fremd. Im Koran finden sich jedoch über 500 Verse, die alle Lebens- und Glaubensfragen der Muslime in Religion, Ehe, Handel und im so genannten Heiligen Krieg beantworten. Diese Verse stellen die Basis und das Rückgrat für das Gesetz des Islams dar. Wer diese Gebote übertritt wird schuldig. Die Konsequenz daraus liest sich im Denken bewusster Muslime folgendermaßen:

„Können wir uns einen Muslim vorstellen, der die Gesetze Allahs abschaffen und statt dessen von Menschen gegebene Verfassungen und Gesetze einführen, sie empfehlen, sie vorziehen und dafür seine Stimme abgeben würde! Ein Muslim darf dieses Verbrechen und diese Sünde niemals begehen!“ (Die islamische Verfassung Seite 78).

Bei einer Umfrage in Deutschland antworteten etwa 41 Prozent der befragten Muslime, dass sie keinen Widerspruch zwischen dem Koran und dem Grundgesetz der BRD sehen. Dagegen bezeugten 36 Prozent offen, dass beide unvereinbar miteinander seien. Der Rest äußerte sich unentschieden. Diese Diskrepanz kommt daher, dass die Mehrzahl der Muslime ihr Gesetz, die Schari'a, sowie die Bedeutung koranischer Texte nicht oder nur oberflächlich kennt. Von dem Grundgesetz der BRD haben sie kaum eine Ahnung!

Wer sich in die Bücher der Muslime vertieft und ihre Gedanken begreift, erkennt schnell, dass im Islam ein völlig anderer Geist als in Europa wirkt. Das arabische Wort „Islam“ heißt sowohl Hingabe als auch Unterwerfung. Eine religiöse Toleranz ist bei Muslimen nur möglich solange sie eine Minderheit darstellen (Suren al-Baqara 2,256; al-Ma'ida 5,48; al-'Ankabut 29,46; al-Kafirun 109,6 u.a.). Sobald der Islam wirtschaftlich und militärisch die Voraussetzungen zu einem Angriff oder einer Machtergreifung geschaffen hat, muss er den Befehl Allahs erfüllen:

“Bekämpft sie (mit Waffen) bis es keine Versuchung zum Abfall (vom Islam) mehr gibt und die Religion insgesamt für Allah ist (und die Religion Allahs überall herrscht!)“ (Suren al-Anfal 8,39; und al-Baqara 2,193; al-Fatah 48,28; al-Saff 61,9).

سُورَةُ الْأَنْفَالِ ٨، ٣٩ وَقَاتِلُوهُمْ حَتَّى لَا تَكُونَ فِتْنَةً وَيَكُونَ الدِّينُ كُلَّهُ
لِلَّهِ

“Islam“ bedeutete in den vergangenen 1380 Jahren seiner Geschichte zuerst Unterwerfung unter Muhammad und seine Kalifen und erst danach die Hingabe an Allah (Sure al-Hujurat 49,14).

Trotz dieser Tatsache haben sich verschiedene islamische Verbände offen zum Grundgesetz der BRD bekannt. (Islamrat für die BRD, der Verband islamischer Kulturzentren u.a.). Für sie gilt was der frühere König Hassan II. von Marokko antwortete, als er von Vertretern der Amnesty International gefragt wurde, warum die Menschenrechte in seinem Land oft nicht eingehalten würden. Er erklärte ihnen offen: „Die Menschenrechte gelten bei uns für Touristen, Gäste und Christen. **Ein Muslim aber bleibt immer unter der Schari'a!**“ Der König wollte damit sagen, dass jeder Muslim, der in den Islam hinein geboren werde, ihn rechtlich nie wieder verlassen könne. Die Schari'a, das Gesetz Allahs, stehe für ihn über allen anderen Gesetzen. Im Zweifelsfall entscheide für ihn immer die Schari'a! Deshalb können Muslime das Grundgesetz der BRD „für die Deutschen“ bejahen und auch für sich selbst akzeptieren, soweit keine Differenz zur Schari'a auftaucht.

Für die Türken in Deutschland ist es nicht schwierig das Grundgesetz der BRD anzuerkennen, da Kemal Atatürk 1926 die Schari'a in der Türkei aufgehoben hat. Da aber auch das Kalifat in der Türkei abgeschafft wurde, beurteilen konservative Muslime anderer islamischer Länder die Türken als Abgefallene vom Islam. Insofern fällt es türkischen Verbänden nicht schwer, deutsche Gesetze anzuerkennen, obwohl nicht wenige ihrer Mitglieder bewusste Muslime sind. Die Renaissance des Islams mit ihrer Re-Islamisierung hat aber auch die Türkei erreicht und versucht alle Gebiete ihrer geplanten Europäisierung rückgängig zu machen.

Zahlreiche fundamentalistisch gesinnte Muslime fanden in der BRD Asyl. Der Bundesnachrichtendienst hat mehrere Male veröffentlicht, dass mehr als 32 000 Asylanten als verfolgte muslimische Extremisten in der BRD von ihnen überwacht werden. Sie sind solche Muslime, die versuchen im Glaubensgehorsam den Ko-

ran und sein Gesetz durch ihre Lebensweise zu erfüllen. Manche von ihnen sind „Schläfer“, die aufwachen werden, wenn Allah sie ruft, um seine Befehle zu erfüllen.

Solange Koran und Schari'a unverändert weiter existieren, ist eine volle Integration muslimischer Lehrer und Professoren an Schulen und Universitäten in der Bundesrepublik nicht garantiert. Sobald sie sich zu den Prinzipien der Demokratien bekennen, sind sie im Sinne des Korans und der Schari'a keine Muslime mehr.

Was der einzelne denkt und glaubt, kann sehr verschieden von dem sein, was er öffentlich sagt und tut. Der Koran erlaubt jedem Muslim in der **Minderheitensituation** eines nichtislamischen Landes seinen Glauben zu verhüllen, zu verleugnen und selbst verbotene Speisen zu essen (Suren al-An'am 6,118; al-Nahl 16,105 u.a.). Solange der Islam **Notlügen um des Glaubens willen** legalisiert, ist jede Integration mit kritischen Fragen verbunden. Für alle Dialoge, Lehren und Verlautbarungen bleibt der Lebensbeweis des Einzelnen das entscheidende Zeugnis für die Wahrheit seiner Rede, wie Jesus sagte: „**An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!**“ (Matthäus 7,16).

Falls jedoch Präsident Bush weiterhin versucht in **konservativ-islamischen Ländern** wie Afghanistan, Irak und anderen Staaten des Nahen Ostens mit Gewalt oder mit großen finanziellen Anreizen seine „Demokratie-Religion“ durchzusetzen, werden die USA und ihre Freunde noch in lange blutige Kämpfe verwickelt werden. Die von Freimaurern gegründete Demokratie steht unversöhnlich dem Religionsstaat der Muslime entgegen. Einige arabische Staaten hatten nach den schnellen Siegen der Amerikaner kleine demokratische Veränderungen in ihren Regierungen eingeführt, um ihren guten Willen zu demonstrieren. Nachdem jedoch Usa-

ma Bin Laden bis heute noch nicht gefangen wurde und der Irak nach drei Jahren seit seiner Befreiung von Saddam Hussein immer mehr im Chaos versinkt, ist bei liberal-islamischen Königen und Präsidenten eine Ernüchterung eingezogen. Sie bleiben bei einem Mittelweg: „**Nicht zu islamisch und nicht zu demokratisch!**“ Ein fauler, pragmatischer Kompromiss! Wird dies auch der pragmatische Weg zur Integration von Muslimen in der Bundesrepublik Deutschland werden?

Die Stellung der Frau in islamischen Ländern ist völlig anders als ihre Stellung in Deutschland

Eine der dringendsten Aufgaben bei der Integration von Muslimen in unsere Gesellschaft besteht darin, ihre Auffassung von der Stellung der Frau zu ändern. Dies ist jedoch schwierig, weil Koran und Schari'a die Stellung der Frau im Islam festzementiert haben. Wir können im Buch der Muslime lesen:

Sure al-Nisa' 4,34: Die Männer stehen über den Frauen, da Allah die einen den anderen vorgezogen hat und da sie (die Männer) von ihrem Besitz (Gelder) für sie (bei der Eheschließung und zu ihrer Versorgung) ausgegeben haben. Die Guten (von ihnen) sind bescheiden und bewahren das Verborgene, das Allah bewahrt.

سُورَةُ النِّسَاءِ ٤، ٣٤ الرَّجَالُ قَوَّامُونَ عَلَى النِّسَاءِ بِمَا فَضَّلَ اللَّهُ بَعْضَهُمْ عَلَى بَعْضٍ وَبِمَا أَنْفَقُوا مِنْ أَمْوَالِهِمْ فَالصَّالِحَاتُ قَانِتَاتٌ حَافِظَاتٌ لِّلْغَيْبِ بِمَا حَفِظَ اللَّهُ

Dieser Vers stärkt die Dominanz der Männer im Islam auf Grund einer göttlichen Prädestination, die auf die Schöpfung zurückgeht. Allah habe die Frau vom Mann und nicht umgekehrt geschaffen. Die Männer werden außerdem in Sure al-Baqara 2,282c als Götter (Bu'ulatahunna) und Besitzer ihrer Frauen bezeichnet, was alle Bereiche ihres Lebens einschließt.

Sure al-Baqara 2,282a: Nehmt euch (bei Rechtsfragen) von euren Männern zwei Zeugen. Falls keine zwei Männer anwesend sind, dann einen Mann und zwei Frauen, die euch als Zeugen angenehm sind. Zwei Frauen sollen anstelle eines Mannes berufen werden, damit die eine die andere erinnere, (wie der wahre Sachverhalt aussehe).

سُورَةُ الْبَقَرَةِ ٢، ٢٨٢ وَاسْتَشْهِدُوا شَهِيدَيْنِ مِنْ رِجَالِكُمْ فَإِنْ لَمْ يَكُونَا رَجُلَيْنِ فَرَجُلٌ وَامْرَأَتَانِ مِمَّن تَرْضَوْنَ مِنَ الشُّهَدَاءِ أَنْ تَضِلَّ إِحْدَاهُمَا فَتُذَكَّرَ إِحْدَاهُمَا الْأُخْرَى

Die Intelligenz einer islamischen Frau und ihr Erinnerungsvermögen werden durch den Koran in Frage gestellt. Diese Diskriminierung hat die legale Begrenzung einer jeden muslimischen Frau zur Folge: Ihre Zeugenaussage ist nur halb so viel wert wie die eines muslimischen Mannes!

Sure al-Nisa' 4,11a: Allah befiehlt euch im Blick auf eure Kinder (bei der Erbverteilung): Ein männlicher (Nachkomme) soll soviel (Glück) wie zwei weibliche (Nachkommen) erhalten.

سُورَةُ النَّسَاءِ ٤، ١١ يُوصِيكُمُ اللَّهُ فِي أَوْلَادِكُمْ لِلذَّكَرِ مِثْلُ حَظِّ الْأُنثِيَيْنِ

Dieses **Erbrecht** bezieht sich nach der Schari'a auch auf Mann und Frau, auf Bruder und Schwester sowie auf Mutter und Kind, falls ihr Kind ein Junge ist. Durchgehend wird eine weibliche Person nur als **die Hälfte** einer männlichen Person gewertet. Bei Unfällen wird bei einer Schadenersatzklage, Schmerzensgeld oder beim Blutgeld anstelle eines Racheaktes dieselbe Regel angewendet!

Sure al-Nisa' 4,3: Wenn ihr fürchtet, dass ihr euch den (weiblichen) Waisen (und Witwen) gegenüber nicht gerecht verhaltet, so heiratet von den Frauen, was euch gut dünkt: zwei und drei und vier! Falls ihr aber fürchtet, sie nicht gleichermaßen gerecht zu behandeln, dann nur eine, oder was eure Rechte (an Sklavinnen) besitzt. Das ist das Nächstliegende, damit ihr nicht ungerecht handelt.

سُورَةُ النَّسَاءِ ٤، ٣ وَإِنْ خِفْتُمْ أَلَّا تُقْسِطُوا فِي الْيَتَامَىٰ فَانكِحُوا مَا طَابَ لَكُمْ مِنَ النِّسَاءِ مَثْنَىٰ وَثُلَاثَ وَرُبَاعَ فَإِنْ خِفْتُمْ أَلَّا تَعْدِلُوا فَوَاحِدَةً أَوْ مَا مَلَكَتْ أَيْمَانُكُمْ ذَلِكَٰ أَدْنَىٰ أَلَّا تَعُولُوا

In der Schlacht von Uhud waren etwa 70 Muslime gefallen, weshalb ihre Witwen und Kinder unversorgt waren. Muhammad empfahl deshalb ihre legale Verheiratung bis zu vier Frauen pro Mann, falls dieser in der Lage sei, sie finanziell und menschlich gleich zu behandeln. Im Zweifelsfall soll er sich aber mit einer Frau begnügen.

Dieses Gebot der Polygamie nach einer Niederlage der Muslime bewirkte den größten Sieg Muhammads durch den Geburtenüberschuss der Muslime, besonders in den letzten sieben Jahren. Das Elend der Vielweiberei und der Hass zwischen den Frauen interessierte Muhammad nicht. Er bezeugte jedoch offen die Möglich-

keit zur Einehe, die heute von vielen Muslimen aus materiellen Gründen eingehalten wird.

Einige Richter in Deutschland diskutieren bereits die Möglichkeit, die Ordnung der Polygamie aus der islamischen Schari'a in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland aufzunehmen, um Muslimen mit mehreren Frauen die Chance einzuräumen, mit ihrer gesamten Familie in Deutschland zu leben. (Sie würden dann für alle ihre Kinder Kindergeld, Krankenversicherung und weitere Beihilfen erhalten.) Der Herr bewahre uns davor!

Sure al-Nisa' 4,34: Wenn ihr ihre (eurer Frauen) Widerspenstigkeit fürchtet, so ermahnt sie; (falls sie mit ihren Forderungen nicht aufhören), meidet sie im Ehebett; (wenn sie jedoch in ihrem Eigensinn fortfahren) schlägt sie! Sobald sie euch wieder gehorchen, unternimmt nichts mehr gegen sie. Wahrlich Allah ist erhaben groß.

سُورَةُ النِّسَاءِ ٣٤،٤ وَاللَّاتِي تَخَافُونَ نُشُوزَهُنَّ فَعِظُوهُنَّ وَاهْجُرُوهُنَّ فِي الْمَضَاجِعِ وَاضْرِبُوهُنَّ فَإِنْ أَضَعْنَ كَبْرَهُنَّ فَلَا تَبْغُوا عَلَيْهِنَّ سَبِيلًا إِنَّ اللَّهَ كَانَ عَلِيمًا كَبِيرًا

Welche Nöte sich hinter diesen Worten verbergen, wird erst die Ewigkeit offenbaren. Falls ein Muslim mit seiner Frau (oder mit seinen Frauen) in der Bundesrepublik wohnt und sich integrieren will, sollte er sich von diesen Geboten des Korans lösen, umdenken und seine Frau als gleichberechtigte Partnerin anerkennen und sie dementsprechend behandeln. Wer meint sich integrieren und gleichzeitig entsprechend dem Koran leben zu können, wird vielleicht von seiner Sippe gezwungen werden einem „Ehrenmord“ an einer eigenen Tochter zuzustimmen (Sure 4,15). Integration heißt nicht nur das Grundgesetz theoretisch anzuerkennen, sondern auch dementsprechend zu leben. Jede oberflächliche

Integration eines Muslims ist ein Selbstbetrug, den wir bitter bereuen werden.

Deutsche Sprache - schwere Sprache!

Wer als Deutscher geboren wurde und in einer Familie aufwuchs, in der noch Bücher gelesen werden, hat wenige Probleme mit der deutschen Sprache, abgesehen von den ständig wechselnden Regeln der Rechtschreibung.

Wer aber aus dem semitischen Sprachraum zu uns kommt hat neben langen zusammengesetzten Hauptwörtern in der schriftdeutschen Sprache erhebliche Schwierigkeiten mit der Grammatik. In seiner Heimatsprache gibt es nur männliche oder weibliche Fürwörter und Artikel, keine sächlichen. „Das“ Mädchen erscheint für ihn ein Nonsens zu sein. Dies kann höchstens „die“ Mädchen auch in der Einzahl heißen. Dann dreht sich bei manchen beinahe der Verstand um, wenn sie in einem Satz „die“ Frau und in anderem Zusammenhang „der“ Frau sagen sollen. Für die einen ist „die“ Kiefer ein Baum, für die anderen „der“ Kiefer ein Körperteil.

Wer denkt, er könne die deutsche Sprache vom Hören allein lernen irrt meistens. Neben dem Auswendiglernen von Vokabeln muss er sein Unterbewusstsein mit den Regeln der Grammatik füllen, wobei ihm Fernsehen, Kassetten, Bilderbücher, Gespräche mit Deutschen und Singen von Liedern im Gottesdienst helfen können. Es verlangt jahrelangen Fleiß, wenn jemand ernsthaft die Sprache unseres Landes sprechen will.

Dazu kommt, dass in jedem Landesteil eine andere Mundart gesprochen wird, so dass ein in Berlin lebender Asylant noch lange nicht einen Bayern in München verstehen kann. Ähnlich ist es bei einem Arbeiter in

Stuttgart, wenn er nach Ostfriesland kommt und dort Plattdeutsch hört. Alle Dialekte sind weitere Fremdsprachen für ihn.

Es ist erfreulich, dass die jetzige Regierung und die Opposition erkannt haben, dass **der Schlüssel zur Integration** eines Ausländers seine Kenntnisse in der deutschen Sprache sind. Er kommt in der Schule, im Beruf und bei Freunden nicht weiter, wenn er nicht genau versteht was der Lehrer, der Meister oder die Freunde sagen. Das Erlernen der deutschen Sprache ist für jeden Asylanten und Neueingebürgerten ein unerlässliches Muss!

Wer will findet Wege und Mittel unsere Sprache zu erlernen. Die Ausdauer aber muss dabei sein. Es genügt nicht, wenn viele Angebote zum Erlernen der Sprache bereit stehen, es muss bisweilen auch ein freundlicher Druck auf die Unwilligen, Trägen und Faulen ausgeübt werden. Wer meint eine Universität oder seine Berufsausbildung ohne solide Kenntnisse in der deutschen Sprache meistern zu können, fällt häufig bei seinen Prüfungen durch, gibt dann den Lehrern und Meistern die Schuld, bekommt Minderwertigkeitskomplexe, wird arrogant, redet von Fremdenfeindlichkeit und trägt einen wachsenden Hass auf die satten Bürger in seinem Herzen.

Wer einem Eingewanderten helfen will sich zu integrieren, sollte die Zeit für Gespräche mit ihm aufbringen, ihn jedoch nicht von oben herab verbessern, was Fremde schnell verletzt, sondern ihre Fortschritte loben und ihnen beim Ausfüllen und Verstehen der unzähligen Formulare, Bestellungen oder Parteiprogramme helfen. An der Kenntnis der deutschen Sprache entscheidet sich meistens der Erfolg einer Integration.

Die Altersgruppen der ausländischen Bevölkerung in Deutschland

(Alle Zahlen in Tausend)

Altersgruppen	1996	2000	2004
unter einem Jahr	106,5	42,7	35,5
01-06 Jahre	536,6	410,5	259,4
06-14 Jahre	800,7	736,1	688,2
14-15 Jahre	96,7	92,0	80,2
15-18 Jahre	311,7	262,2	278,5
18-21 Jahre	355,0	315,1	286,3
21-40 Jahre	3 030,8	2 970,6	2 930,9
40-60 Jahre	1 788,2	1 822,2	1 921,4
60-65 Jahre	203,4	282,8	305,0
über 65 Jahre	261,4	384,1	492,5
Insgesamt	7491,7	7 318,3	7 288,0

Wer versucht diese Statistik zu analysieren, stößt auf eigenartige Entwicklungen:

1. Die Gesamtzahl der ausländischen Bevölkerung hat in der Bundesrepublik nicht abgenommen, wie ein Vergleich der Gesamtzahlen vermuten lässt, vielmehr sind etwa eine Million aus dieser Gruppe im letzten Jahrzehnt eingebürgert worden, so dass ihre Zahl dazugezählt werden sollte.

2. Die Zahl der Neugeburten der ausländischen Bevölkerung ist auf ein Drittel von 1996 gefallen, obwohl

die Gesamtzahl der Asylanten, Studenten und Gastarbeiter in den letzten zehn Jahren beinahe gleich geblieben ist. Ob sich die Pille auch bei dieser Bevölkerungsgruppe schon auswirkt?

3. Die Gruppe der ein bis sechs Jährigen, die zum Kindergarten führen kann, hat gleichermaßen um die Hälfte abgenommen. Kleinkinder der Neueingebürgerten müssen jedoch noch dazu gerechnet werden, so dass diese Gruppe in Wirklichkeit gleich stark geblieben ist. Diese Altersklasse kann eine gute Grundlage zur Kenntnis der deutschen Sprache bekommen, falls diese Kinder einen Platz in einem Kindergarten finden.

4. Die schulpflichtigen Jahrgänge der (6-14) und (14-15) und (15-18) Jährigen zeigen auch eine fallende Tendenz, die jedoch irreführend ist, da noch viele Jugendliche aus neu eingebürgerten Familien dazu gerechnet werden müssen. Dazu kommen Kinder aus der zweiten und dritten Generation der Eingebürgerten. Diese Jahrgänge zusammen machen mehr als eineinhalb Millionen Schüler für die Hauptschulen, Realschulen und Gewerbeschulen aus. Nur wenige dieser Schüler sind in der Lage ein Gymnasium zu besuchen oder sogar das Abitur abzulegen, nicht auf Grund mangelnder Intelligenz, sondern wegen ihren begrenzten Sprachkenntnissen. Wahrscheinlich gehört mehr als die Hälfte dieser Jugendlichen der islamischen Religion an.

5. Die arbeitswilligen Jahrgänge der (18-21) und (21-40) und (40-60)jährigen Gastarbeiter, Studenten und Asylanten machen etwa 6 Millionen aus, wozu noch über eine Million Eingebürgerte dazukommen. Die Hälfte oder ein Drittel davon sind jedoch Ehefrauen. Nur wenige Asylanten besitzen eine Arbeitserlaubnis. Ein Teil der Eingebürgerten ist arbeitslos. Ein Vergleich der Zahlen des Jahres 2004 mit den Zahlen der Jahre 2000 und 1996 zeigt, dass die Abreise der in ihre Heimat Zu-

rückgekehrten und der Zugang der Neuangekommenen sich in etwa die Waage halten. Das Alter der Rückreisenden liegt vermutlich vor dem 40. Lebensjahr, so dass sie noch eine Chance haben, in ihrer Heimat eine Existenzgrundlage aufzubauen. Außerdem hoffen viele ihre begrenzte Rente nachgesandt oder vor ihrer Abreise ausbezahlt zu bekommen.

6. Frührentner und Rentner mit 60 bis 65 Jahren und darüber machen etwa 800 Tausend aus. Ihre Zahl hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt, falls man die Neueingebürgerten dazu zählt! Dies bedeutet, dass sich die Träume von einer Mitfinanzierung der Gesamtrenten in der BRD durch Gastarbeiter in Nichts auflösen, denn diese müssen die Renten ihrer eigenen Senioren mittragen.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Aufstellung zum katholischen Weltjugendtag 2005 über **lebend geborene Kinder** in der Bundesrepublik Deutschland vom **Jahr 2004** interessant. Diese stellt fest:

125 000 Kinder wurden geboren, deren Eltern beide römisch-katholisch sind (17,7%)

83 000 Kinder wurden geboren, bei denen ein Elternteil katholisch und der andere evangelisch ist (11,7%).

37 000 Kinder wurden geboren, bei denen ein Elternteil römisch-katholisch ist, der andere aber keiner Kirche angehört (5,2%).

114 000 Kinder wurden geboren, bei denen *kein* Elternteil einer Kirche oder irgendeiner Konfession angehört (16%).

101 000 Kinder wurden geboren, deren Eltern beide evangelisch sind (14,3%).

64 000 Kinder wurden geboren, deren Eltern beide Muslime sind (9,1%). (Kinder von Eltern, die anderen Religionen angehören, wurden nicht erwähnt)

706 000 ist die Gesamtzahl der Kinder, die 2004 in der Bundesrepublik Deutschland geboren wurden.

Eine andere Statistik zeigt einige Zahlen (in Tausend) über die Religionszugehörigkeit in der BRD:

	2002	2003
Evangelisch	26 211	25 836
Katholisch	26 466	26 165
Jüdisch	98	102

Wer beide Statistiken miteinander vergleicht, kann feststellen, dass der Geburtenzuwachs bei Katholiken und Evangelischen zusammen etwa 364 000 Kinder im Jahr 2004 betrug. Das sind 0,7 Prozent ihrer gesamten Gemeindeglieder. Außerdem nahmen beide Kirchen zwischen 2003 und 2004 jeweils mit über 300 000 Gliedern ab.

Da bei den Muslimen keine Gesamtzahl der eingebürgerten und der deutschen Muslime genannt wird, zählen wir Gastarbeiter und Asylanten noch dazu und schätzen ihre Zahl auf etwa **vier Millionen Muslime in der Bundesrepublik Deutschland**. Ihnen wurden im Jahr 2004 64 000 Kinder geboren, was etwa 1,6 Prozent ihrer Gesamtzahl ausmacht. Diese Angabe bestätigt den Hinweis in der Einleitung dieses Heftes, dass **Muslime sich gegenwärtig doppelt so schnell vermehren wie Christen!** Dies ist eine der wichtigsten **Realitäten**, die in die Zukunft weisen. Wir sollten diese reale Entwicklung in der Diskussion um die Integration von Ausländern in der Bundesrepublik nicht vergessen.

Wo lebt die ausländische Bevölkerung in Deutschland?

Land	Bevölkerung	Ausländische Bevölkerung	
	Stichtag: 31.12.2004		
Baden-Württemberg	10.717.419	1.281.717	12,0 %
Bayern	12.443.893	1.175.198	9,4 %
Berlin	3.387.828	454.545	13,4 %
Brandenburg	2.567.704	67.222	2,6 %
Bremen	663.213	84.610	12,8 %
Hamburg	1.734.830	244.401	14,1 %
Hessen	6.097.765	694.693	11,4 %
Mecklenburg- Vorpommern	1.719.653	39.417	2,3 %
Niedersachsen	8.000.909	536.393	6,7 %
Nordrhein-Westfalen	18.075.352	1.944.556	10,8 %
Rheinland-Pfalz	4.061.105	311.556	7,7 %
Saarland	1.056.417	88.925	8,4 %
Sachsen	4.296.284	118.480	2,8 %
Sachsen-Anhalt	2.494.437	47.123	1,9 %
Schleswig-Holstein	2.828.760	151.286	5,3 %
Thüringen	2.355.280	47.817	2,4 %
Deutschland	82.500.849	7.287.939	8,8 %

Wenn ein interessierter Bürger der BRD diese Statistik liest und begreift, dass in sieben Bundesländern mehr als 9 Prozent der Bevölkerung ausländische Arbeitskräfte sind und er weiß, dass in manchen Großstädten beinahe 20 Prozent der Einwohner Fremde sind, so fragt er sich: Warum leben alle diese Arbeiter aus dem Ausland bei uns, wenn wir selbst vier bis fünf Millionen Arbeitslose haben?! Sind wir Deutschen zu stolz oder zu verweichlicht um harte oder schmutzige Arbeit anzunehmen wie z.B. Spargelstechen, Erdbeeren pflücken, Müllabfuhr oder ähnliche Jobs? Oder holen sich verschiedene Firmen billige Arbeitskräfte aus Entwick-

lungsländern oder aus den Staaten, die im Osten der EU eingegliedert worden sind? Da stimmt doch etwas nicht! Nicht bei den Gastarbeitern, sondern bei uns, in verschiedener Hinsicht!

IV. FEHLENTWICKLUNGEN BEI DER INTEGRATION VON MUSLIMEN IN DEUTSCHLAND UND IN EUROPA

Gegenwärtig lebt etwa eine Million schulpflichtiger muslimischer Jugendlicher in der BRD, was **einem Viertel aller Muslime** bei uns entspricht. Die Schule ist damit zum wichtigsten Integrationsmittel für die in Deutschland lebenden Muslime geworden. Dass nach dem Grundgesetz der BRD der Religionsunterricht zum offiziellen Lehrstoff an allen Schulen gehört, ist zu einem heißen Thema aufgebrochen. Die Frage ist, wer unterrichten und welchen Stoff man den Muslimen bieten soll. Dabei wäre die Mindestforderung ein deutschsprachiger Religionsunterricht. Mehrere dieser Schüler gehören ohnehin bereits zur dritten Generation, weshalb sie ihre türkische Sprache nicht mehr fließend beherrschen.

Der Stoffplan für einen islamischen Religionsunterricht

Deutsche Regierungsbehörden tendieren dahin, einen islamischen Religionsunterricht in deutscher Sprache anzubieten. Nicht wenige türkische Eltern bangen des-

halb um die nationale Identität ihrer Kinder. Wo jedoch die türkische Regierung oder türkische Verbände **muslimische Lehrer** für den Religionsunterricht bei uns in der türkischen Sprache stellen, werden andere bei uns wohnende Muslime aus Nordafrika, dem Nahen Osten und den übrigen islamischen Ländern ausgegrenzt. Sie verstehen kein Türkisch. So verdichtet sich die Forderung nach einem deutschsprachigen, islamischen Religionsunterricht in der Bundesrepublik für *alle* muslimischen Jugendlichen im schulpflichtigen Alter.

Wer die Statistik am Anfang dieses Heftes über die Länder, aus denen die Muslime zu uns gekommen sind, liest kann über 20 verschiedene Sprachen erkennen, die von diesen gesprochen werden. Die Vielzahl dieser Sprachen und völkischen Traditionen macht es verständlich, dass die Verantwortlichen in der BRD daran arbeiten den islamischen Religionsunterricht in deutscher Sprache anzubieten. Manche Türken, die zwei Drittel der Muslime in der BRD ausmachen, wünschen aber trotz dieser Zahlenverhältnisse, dass ein islamischer Religionsunterricht in Türkisch durchgeführt werde. Dieses Problem soll jetzt von den Kultusministern der einzelnen Länder, zusammen mit den islamischen Verbänden vor Ort geklärt und dann hoffentlich für die ganze Bundesrepublik einheitlich entschieden werden.

In mehreren Verlautbarungen kirchlicher und staatlicher Stellen wird ein Stoffplan für den islamischen Religionsunterricht in den Klassen der Haupt- und Realschulen sowie der Gymnasien diskutiert. Dieser Lehrplan sollte nach einer Einführung in den Koran die Grundsätze der islamischen Glaubenslehre, die Gesetze der Schari'a, das Leben Muhammads, die Traditionssammlungen, die Geschichte des Islams und muslimische Antworten auf die Probleme der Gegenwart umfassen.

Die Auswahl des Lehrstoffes und seine Einteilung aber sollten die islamischen Dachverbände zusammen mit den Kultusministerien der Länder Deutschlands vornehmen. Was für einen Islam aber vertreten diese Verbände in Deutschland? Weltweit gibt es gegenwärtig 1,4 Milliarden Muslime, davon sind 85-87 Prozent Sunniten und 13-17 Prozent Schiiten. Unter ihnen stellen die Konservativen mehr als 30 Prozent, die Liberalen 50-60 Prozent, die Mystiker 25 Prozent und die Terroristen ein Promille. Welche Richtung des Islams soll den Stoffplan eines islamischen Religionsunterrichts dominieren und bestimmen?

In der Türkei stand der Religionsunterricht seit 1922 unter staatlicher Kontrolle, um einen Rückfall in den Urislam der sesshaft gewordenen Beduinen zu verhindern. In der BRD machen die Türken zwei Drittel aller Muslime aus! Sie sind jedoch gespalten und reden nicht mit einer Stimme. So ist noch kein einheitlicher Stoffplan für den islamischen Religionsunterricht in ganz Deutschland geschaffen worden.

Ein weiteres Problem für den islamischen Religionsunterricht besteht in der Einstellung zukünftiger islamischer Religionslehrer zum Grundgesetz der Bundesrepublik. In den meisten Verlautbarungen zum islamischen Religionsunterricht wird vorausgesetzt, dass muslimische Religionslehrer, ob sie in Deutsch, Türkisch oder Arabisch unterrichten, der Demokratie, der Toleranz und dem Grundgesetz der Bundesrepublik verpflichtet sein sollen. Diese Forderung stellt aber einen Widerspruch in sich selbst dar! Der Islam widerstrebt seinem Selbstverständnis entsprechend jeder echten Demokratie. Wie sollen dann die Lehrer Demokraten und Muslime gleichzeitig sein? Solche traumhaften Forderungen stammen aus der Zeit einer oberflächlichen „Aufklärung“ und einem mangelhaften Verständnis des Islams.

Die Ausbildung islamischer Religionslehrer in Deutschland

Im Zusammenhang mit einem qualifizierten Religionsunterricht für alle Klassen stellt sich die Frage: Wo können in der Bundesrepublik Religionslehrer für einen fachgerechten Islamunterricht ausgebildet werden? Die Antwort hieß lange Zeit: Nirgends, da keine Lehrstühle für einen islamischen Religionsunterricht für alle Klassen bis zum Abitur bei uns vorhanden waren. Nach den Verzeichnissen der Universitäten existierten zwar über 20 Lehrstühle für Islamwissenschaft mit Vorlesungen über islamische Literatur, Geschichte und Sozialwissenschaft, aber keine Ausbildungsprogramme für Lehrer der islamischen Theologie oder für einen Religionsunterricht in der Bundesrepublik. Aus diesen Gründen wurde von den Kultusministern und den Verantwortlichen der islamischen Fachverbände erwogen, Lehrstühle für eine religiöse Unterweisung im Islam in der Bundesrepublik einzurichten. Neuerdings hat die Universität in Erlangen ein solches Studienfach im Angebot.

Ein solches Studium verlangt aber ausreichende Kenntnisse der arabischen Sprache, da die Basisbücher des Islams in arabischen Originalen existieren. Übersetzungen bleiben mangelhaft, da Übertragungen aus semitischen Sprachen nie genau in indogermanischen Sprachen wiedergegeben werden können. Da die Mehrheit der Muslime in Deutschland Türken sind, wären auch Kenntnisse in dieser Altai-sprache mit ihren grammatikalischen Besonderheiten angebracht.

Dabei zeigt der breit gefächerte Stoffplan eines Religionsunterrichts in diesem Fachstudium, dass er von keinem einzelnen Professor bewältigt werden kann, weil er Koranexegese, Dogmatik, Ethik (Schari'a), die Biographie Muhammads und Islamgeschichte umfasst. Die

Probleme der Moderne und der von vielen Muslimen erhoffte Islamstaat benötigen versierte Fachleute, die im Dschungel von Intrigen, Lügen und Verdächtigungen zwischen Fundamentalisten, Liberalen und Mystikern weise Antworten geben können, die außerdem auch dem deutschen Umfeld angemessen sind.

Die ägyptische Al-Azhar Universität in Kairo soll einen islamwissenschaftlichen Studiengang eingerichtet haben, an dem Religionslehrer speziell für ihre Tätigkeit in Deutschland ausgebildet werden können. Darüber hinaus strebt diese Universität die Einrichtung eines Lehrstuhls für islamische Theologie in der Bundesrepublik an. Solche Bemühungen des ägyptisch-sunnitischen Islams aber stoßen auf ablehnende Bedenken bei türkischen Fachverbänden, wie auch ein jeder dieser Lehrstuhlinhaber von liberalen Muslimen oder von Konservativen und Fundamentalisten angefochten werden würde.

Christlicher Religionsunterricht für Muslime oder nur ethische Weltanschauung?

Da an den meisten Orten außerhalb industrieller Ballungszentren nicht genügend türkische, arabische und asiatische Muslime wohnen, reicht die Zahl der Kinder nicht in allen Klassen aus, überall einen islamischen Religionsunterricht anzubieten. Deshalb müssen entweder ethische Prinzipien gelehrt oder Muslime zum katholischen oder evangelischen Religionsunterricht eingeladen werden. Dabei treten erhebliche Spannungen und Widerstand auf, denn manche Richtlinien für christliche Religionslehrer im multikulturellen Zeitalter sind dem Geist des Evangeliums entgegengesetzt.

Religionslehrer werden wiederholt angewiesen die Kinder nicht zu „missionieren“, sondern den Lehrstoff „objektiv“ anzubieten.

Ärgernis erregende Aussagen (wie Erbsünde, die Gottheit Jesu oder seinen Sühnetod am Kreuz) sollen „islamgerecht“ umformuliert und so schon ab dem Kindergarten unterrichtet werden.

Katecheten und Katechetinnen sollen sich im Verlauf ihrer Ausbildung detaillierte und objektive Kenntnisse des Islams aneignen, um Kontroversen zu vermeiden.

Es sei hilfreich, muslimische Eltern der Kinder in Elternabenden vorzubereiten, damit sie wissen: Unsere Kinder werden nicht zum Christentum gedrängt, sondern zur Toleranz erzogen.

Muslimische Erzieherinnen könnten auch in kirchlichen Kindergärten angestellt werden, falls sie eine qualifizierte deutsche Fachausbildung nachweisen können und bereit sind die christlichen Erziehungs- und Bildungsziele mitzugestalten!

Allen Kindern und Jugendlichen sollen im Religionsunterricht verschiedene Glaubensauffassungen begegnen, damit sie in freier Entscheidung das Bild ihres eigenen Glaubens formen können! In Bremen, Berlin und in Brandenburg wurde eine Zeitlang kein christlicher Religionsunterricht mehr erteilt, sondern eine allgemeine Religionskunde mit ethischer Lebensgestaltung gelehrt.

Die vorgenannten Punkte sind Auszüge oder Zusammenfassungen verschiedener Anweisungen kirchlicher Ämter zum Erteilen des Religionsunterrichts, falls muslimische Schüler in einzelnen Klassen daran teilnehmen! In einigen Schulen wurden bereits wiedergeborene christusgläubige Katechetinnen abgelehnt, damit sie keinen fundamentalistischen, einseitigen, christlichen

Religionsunterricht erteilen können. Dies stellt eine direkte Bemühung liberaler Theologen dar. Wir sollten keinen extremen Fundamentalismus propagieren, sondern die geschichtlichen Wahrheiten des Evangeliums als Basis unseres Glaubens bezeugen. Alles andere wären oberflächliche oder entgegengesetzte Bemühungen.

Glaube und Toleranz

Im Blick auf muslimische Erzieherinnen an christlichen Schulen müssen wir darauf hinweisen, dass ein Muslim nur dann ein guter Muslim ist, wenn er lebt wie Muhammad lebte, wenn er die Gebote der Schari'a hält und die Lebensweise eines Propheten (Sunna) nachahmt. Er soll Muhammad „anziehen“, damit sein Geist, der Geist des Islams, in ihm wirkt. Ein bewusster Muslim als Erzieher junger Christen kann nicht anders, als Muhammad vorzuleben, zu bezeugen und zu repräsentieren. Alles andere wäre Heuchelei.

Ähnliches trifft auch auf Erzieher zu, die bewusste Christen sind. Sie leben „in Christus“ und er „in ihnen“. Was immer sie lehren oder nicht lehren, was sie tun oder nicht tun, wird letztlich Christus, sein Wort und seinen Willen widerspiegeln. Eine erzwungene Verhüllung oder Verleugnung Christi wäre eine Lüge, die zu einer Verkrampfung führen würde.

Die Anstellung von muslimischen Erzieherinnen in evangelischen Kindergärten wäre ein glatter Unsinn, so wie auch die Bedeckung der Heilstatsachen Jesu im christlichen Religionsunterricht eine Heuchelei wären. Christliche Toleranz sagt die Wahrheit über Sünde und Gnade, bezeugt die Versöhnung mit Gott in Christus und bekennt das ewige Leben als eine Gabe des Heiligen Geistes. Wer das Angebot des Evangeliums nicht

annimmt, wird deshalb nicht abgelehnt oder im Unterricht benachteiligt, im Gegenteil er wird umbetet und geliebt. Das christliche Zeugnis muss glasklar bleiben, die Person des Ablehnenden aber mit Geduld toleriert, ertragen und gesegnet werden.

Die islamische Toleranz sieht jedoch anders aus. Der Koran erlaubt einem Muslim die Verdrehung, Verhüllung und Verleugnung von Glaubenswahrheiten, um in einer Minderheitensituation Benachteiligungen zu entgehen (Sure al-Nahl 16,105). Ungläubige werden mit List umschmeichelt und mit konkreten Hilfen angelockt. Wer jedoch den Islam ablehnt, wird als ein Feind Allahs abgestempelt und gehasst (Sure al-Baqara 2,191-192). Sobald der Islam aber die Möglichkeit besitzt, sich mit Gewalt durchzusetzen, müssen Ungläubige bekämpft werden, bis sie sich dem Islam unterwerfen und die Minderheitensteuer bezahlen, oder aber getötet werden (Sure al-Baqara 2,193). Die Wahrheit im Islam ist dehnbar und flexibel, die Person des Andersdenkenden aber wird hart abgelehnt, verworfen und bekämpft (Sure Al 'Imran 3,56 u.a.). Wer das nicht glaubt, soll einen Monat lang bei einheimischen Christen in einem mehrheitlich islamischen Land Urlaub machen.

Wir bedauern, dass eine wachsende gegenseitige Fremdenfeindlichkeit in einigen Schulen und in der Öffentlichkeit der Bundesrepublik sichtbar wird, sowohl dort, wo Deutsche den Muslimen gegenüber in der Mehrheit sind, als auch in Städten, in deren Schulen Muslime die Mehrheit und deutsche Schüler die Minderheit ausmachen. In beiden Fällen ist jede Diskriminierung oder Unterdrückung der Minderheiten ein Unrecht mit dem Unterschied, dass der Koran diese Unterdrückung fördert (Sure al-Tauba 9,28-29), während das Evangelium sie konkret verbietet (Matthäus 5, 44-45).

Praktische Hinweise zum christlichen Religionsunterricht vor Muslimen

Jesus lehrte seine Nachfolger: „**Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben**“ (Matthäus 10,16). Wir sollten vor einem Religionsunterricht die Wiedergabe biblischer Geschichten *im Koran* lesen und mit den Texten des Alten und des Neuen Testaments vergleichen. Dann können wir finden, dass Mose 136-mal, Abraham 69-mal, David 16-mal, Salomo 17-mal und Satan 68-mal im Koran namentlich erwähnt werden. Im Blick auf Christus stehen etwa 100 Verse im Koran. Wer einen islambezogenen biblischen Unterricht geben muss, wird nicht ohne ein Studium des koranischen Echos auf das biblische Zeugnis auskommen.

Bei diesen Bemühungen sollten wir nicht vergessen, dass die Splitter des christlichen Zeugnisses im Koran weder nach Form noch nach Inhalt mit den biblischen Berichten übereinstimmen. Sie wurden dichterisch verdreht und mit islamischem Geist gefüllt. Sie allein können keine Basis für einen evangelischen Religionsunterricht abgeben, höchstens als Ausgangspunkt oder als Hinweis auf ihre Existenz im Koran dienen. Da die meisten türkischen Kinder ihren Koran kaum kennen, ist es oft besser das Buch der Muslime nicht oder nur andeutungsweise zu zitieren.

Islamisches Denken konzentriert sich selten auf abstrakte Begriffe wie Gnade und Gerechtigkeit, sondern hält sich an Personen und Gesetze! Die biblischen Geschichten von Mose und Aaron, von Jesaja und Elija, von Johannes dem Täufer und Jesus, von seiner Mutter Maria sowie das Leben von Petrus und Paulus hinterlassen bleibende Eindrücke. Abstrakte Abhandlungen über Sünde, Vergebung und Liebe bleiben dem Den-

ken vieler Muslime fremd. Die Grundgedanken des Evangeliums sollten anhand von biblischen Lebensbildern dargestellt werden. Viele Semiten denken nicht zuerst in Kategorien wie Wahrheit und Erkenntnis, sondern halten sich an Recht und Gesetz, an Personen und Geschichten. Jesus hat Fernstehenden und Opponierende mit Gleichnissen, Geschichten und Beispielen evangelisiert.

Maimonides, der große jüdische Gelehrte, analysierte aus der Thora 365 Verbote und 248 Gebote, so dass 613 göttliche Verordnungen die Grundlage der jüdischen Ordnung sind.

Wer die Reden Christi in den vier Evangelien, der Apostelgeschichte und in der Offenbarung durchforscht, findet darin 1 000 Befehle, Gebote und Verbote. Das Gesetz Christi zu studieren kann einen Orientalen zum Verständnis der unbegreiflich großen „Umsonstgnade“ Christi führen.

Muhammad hat in seinem Koran auch etwa 500 Verse hinterlassen aus denen Generationen von muslimischen Gelehrten mehr als 600 Gebote und Verbote im Gesetz der Schari'a formulierten. Diese prägen die islamische Kultur mehr als der Koran.

Wer diese **drei Gesetze** miteinander vergleicht findet angebliche Gemeinsamkeiten wie auch spezifische Besonderheiten der drei Religionen. Der Charakter einer Religion wird einem Orientalen meistens an seinen Gesetzen deutlich.

Die Bezeichnung „christlicher Religionsunterricht“ ist falsch, denn das Christentum ist genau genommen keine Religion, denn das Wort „Religion“ kommt vom Lateinischen >religare<, was bedeutet, „festbinden, befestigen“. Die Christen aber binden sich nicht an eine Religion fest, sondern glauben an die Person Jesu Christi

und durch ihn an den Dreieinigen Gott. Dazu gehören die Geburt Christi, seine Lehre, seine Wunder, seine Geduld, seine Heiligkeit und seine Liebe, die in seinem stellvertretenden Tod am Kreuz für alle Menschen, in seiner Auferstehung von den Toten und in seiner Himmelfahrt kulminierten. Die Muslime hingegen sind im Islam an Allah „gebunden“. Demnach versteht sich der Islam als eine Religion.

Jesus lebt! Die Christusliebhaber besitzen einen direkten Kontakt zum Sohn Gottes und warten auf seine Wiederkunft. Evangelischer „Religions“-Unterricht kann zu einer Begegnung mit dem auferstandenen Christus führen. Er selbst bezeichnete sich in den vier Evangelien 80-mal als der Menschensohn, um seine Hoheit vor den Semiten zu verhüllen und gleichzeitig seine Autorität und sein Richteramt zu bezeugen (Matthäus 18,11; 20,28; 26,63-64 u.a.).

Multireligiöse Gebete sowie gemeinsame Gottesdienste mit Muslimen?

In der „**Handreichung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Gestaltung der christlichen Begegnung mit Muslimen**“ (Gütersloher Verlagshaus Gütersloh, ISBN 3-579-02373-x) wird die Durchführung multireligiöser Gebete und gemeinsamer Gottesdienste mit Muslimen empfohlen. Die Begründung dazu sowie die praktischen Anleitungen dazu sind vielschichtig und rufen mehrere kritische Fragen hervor.

Die Autoren des Buches setzen irrtümlicherweise voraus, dass Muslime und Christen an ein und denselben, an den einzigen Gott glauben (Seite 25/26). Die unterschiedliche Gotteserkenntnis in beiden Religionen soll auf einen „gemeinsamen Nenner“ gebracht werden.

(Seite 43/44). Die Autoren begründen dies damit, dass arabische Christen das Wort für „Gott“ in ihrer Bibel, in ihren Liturgien und Liedern mit „Allah“ übersetzen, so dass auch sie, wie die Muslime, den einen und einzigen Gott anbeten (Seite 25). Konvertiten aus dem Islam würden außerdem, nach ihrem Übertritt zum Christentum, an keinen anderen Gott glauben, sondern im Evangelium neue Dimensionen und Eigenschaften des allumfassenden Allahs erkennen (Seite 26)

Bei multireligiösen Gebeten sollen die Teilnehmer in ihrer eigenen Weise zu Gott beten, so wie Papst Johannes Paul II in Assisi das Friedensgebet durchführte (Seite 43). Christen und Muslime könnten in einem multireligiösen Gottesdienst nacheinander und jeder in seinem eigenen Ritus beten, wobei die Andersgläubigen dann schweigen oder still mitzubeten hätten (Seite 43 und 44).

Interreligiöse Gebete und Gottesdienste sollten auf gut vorbereiteten Liturgien und Konzepten basieren. Vertreter der Christen und der Muslime werden dann aufgefordert ihre Texte zum gemeinsamen Gebet vorzuschlagen, um diese nach einer ausgiebigen Besprechung mit den anderen Partnern in allen Formulierungen anzupassen und auszufeilen bis sie beide Seiten bejahen können. Bei der gemeinsamen Veranstaltung stehe es dann keinem Teilnehmer zu, weitere Worte einzufügen, denen die übrigen Partner nicht zuvor zugestimmt haben. (Seite 44, 83-84)

Diese Problemkreise verlangen eine durch Koran und Bibel begründete Antwort, damit sich der unrealistische Traum von drei übereinstimmenden monotheistischen Religionen endlich auflöst. Viele Europäer sind immer noch in den Denkschablonen der Aufklärung und damit einer falschen Toleranz gefangen und noch nicht zum

neutestamentlichen Verständnis des Islams durchgedrungen.

Wer ist Allah im Islam?

Im Anfang seiner religiösen Tätigkeit, als die Muslime in Mekka noch eine verschwindende Minderheit zwischen arabischen Götzenanbetern darstellten, bezeugte Muhammad Juden, Christen und Animisten seinen Glauben mit schlaun Worten:

Sagt: Wir glauben an den, der uns geoffenbart hat und euch geoffenbart hat. Unser Gott und euer Gott ist derselbe. Wir sind an ihn hingegeben. (Sure al-'Ankabut 29, 46).

سُورَةُ الْعَنْكَبُوتِ ٢٩، ٤٦ وَقُولُوا آمَنَّا بِالَّذِي أُنزِلَ إِلَيْنَا وَأُنزِلَ إِلَيْكُمْ وَإِلَهُنَا وَإِلَهُكُمْ وَاحِدٌ وَنَحْنُ لَهُ مُسْلِمُونَ

In der Religion gibt es keinen Zwang. Die solide Wahrheit beweist sich (von allein) über die Verirrung. Wer die Götzen ablehnt und an Allah glaubt hat die beste Handhabe ergriffen, die ihm nie entgleiten wird. Und Allah hört sie (Sure al-Baqara 2, 256).

سُورَةُ الْبَقَرَةِ ٢، ٢٥٦ لَا إِكْرَاهَ فِي الدِّينِ قَدْ تَبَيَّنَ الرُّشْدُ مِنَ الْغَيِّ فَمَنْ يَكْفُرْ بِالطَّاغُوتِ وَيُؤْمِنْ بِاللَّهِ فَقَدِ اسْتَمْسَكَ بِالْعُرْوَةِ الْوُثْقَى لَا انْفِصَامَ لَهَا وَاللَّهُ سَمِيعٌ عَلِيمٌ

Für jeden von euch brachten wir ein (eigenes) Gesetz und eine Liturgie hervor. Wenn Allah gewollt hätte, hätte er euch zu einer einzigen Religionsgemeinschaft gemacht (Sure al-Ma'ida 5,48).

سُورَةُ الْمَائِدَةِ ٤٨،٥ لِكُلِّ جَعَلْنَا مِنْكُمْ شِرْعَةً وَمِنْهَا جَاءَ وَلَوْ شَاءَ
اللَّهُ لَجَعَلَكُمْ أُمَّةً وَاحِدَةً

(1) Sag: Oh Ihr Ungläubigen! (2) Ich bete nicht an, was ihr anbetet (3) und ihr seid keine Anbeter dessen, was ich anbeete, (4) und ich bin kein Anbeter dessen, was ihr angebetet habt und (5) ihr seid keine Anbeter dessen, was ich anbeete. (6) Ihr habt eure Religion, ich habe meine Religion (Sure al-Kafirun 109,1-6).

سُورَةُ الْكَافِرُونَ ١،١٠٩ قُلْ يَا أَيُّهَا الْكَافِرُونَ ٢ لَا أَعْبُدُ مَا
تَعْبُدُونَ ٣ وَلَا أَنْتُمْ عَابِدُونَ مَا أَعْبُدُ ٤ وَلَا أَنَا عَابِدٌ مَا عَبَدْتُمْ ٥ وَلَا
أَنْتُمْ عَابِدُونَ مَا أَعْبُدُ ٦ لَكُمْ دِينُكُمْ وَلِيَ دِينِ

Nachdem jedoch Juden und Christen die Offenbarungen Muhammads mit den Texten ihrer Bibel verglichen hatten und seine Lebensweise in Medina sahen, war es ihnen nicht länger möglich ihn als einen Propheten des wahren Gottes anzuerkennen. Dies bewirkte, dass die Toleranz Muhammads und seine anfängliche Idealisierung der „Buchbesitzer“ in Hass und Rache umschlug. Er offenbarte am Ende seines Lebens:

**Bekämpft (mit Waffen) jene von den Buchbesitzern,
die nicht an Allah
und den jüngsten Tag (wie die Muslime) glauben,
die nicht für verboten erklären, was Allah
und sein Gesandter für verboten erklärt haben,
und die nicht der richtigen Religion angehören,
bis sie mit eigener Hand
die Minderheitensteuer (al-Djizja) bezahlen,**

und bekennen, dass sie klein sind (und immer kleiner werden!)

(Sure al-Tauba 9,29).

سُورَةُ التَّوْبَةِ ٢٩،٩ قَاتَلُوا الَّذِينَ لَا يُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ وَلَا بِالْيَوْمِ الْآخِرِ
وَلَا يُحَرِّمُونَ مَا حَرَّمَ اللَّهُ وَرَسُولُهُ وَلَا يَدِينُونَ دِينَ الْحَقِّ مِنَ الَّذِينَ
أُوتُوا الْكِتَابَ حَتَّى يُعْطُوا الْجِزْيَةَ عَنْ يَدٍ وَهُمْ صَاغِرُونَ

Dieser gravierende und entscheidende Koranvers **hebt alle früheren Verse im Koran legal auf, die zu Toleranz und Zusammenarbeit zwischen Juden, Christen und Muslimen aufrufen!**

Muhammad hatte erkannt, **dass der HERR (Jahwe) in der Thora ein anderer Gott als Allah im Islam ist und, dass der Gott der Christen in keiner Weise mit Allah im Islam übereinstimmt.**

Des Weiteren hatte er verstanden, dass das **Gesetz Moses** häufig der islamischen Schari'a widerspricht und das **Gesetz Christi** in den Evangelien die islamische Ethik richtet. Deshalb zog Muhammad eine endgültige Trennungslinie zwischen Juden und Christen einerseits und seinen Muslimen andererseits und entschied: **Sie gehören nicht der richtigen, sondern falschen Religionen an!**

Muhammad war jedoch ein versierter Kaufmann und vernichtete die Buchbesitzer in der Arabischen Halbinsel nicht auf einmal, sondern ließ sie zuerst **zahlen!** Er legte die Höhe der diskriminierenden Minderheitensteuer nicht definitiv fest, so dass sie zu einer notvollen Daumenschraube für die Christen im östlichen und südlichen Mittelmeerraum wurde. Deshalb traten in Nordafrika, und in der Türkei 99 Prozent aller Einwohner und in den östlichen Mittelmeerländern 90 Prozent der Be-

völkerung zum Islam über! Ihre Vorfäter hatten einst den christlichen Glauben bekannt! Sie hatten zuerst den Islam toleriert und den Muslimen geholfen, solange diese noch eine verfolgte Minderheit waren. Als der Islam jedoch erstarkte, unterwarf er Feinde und Freunde ohne Rücksicht, denn der Islam versteht sich nicht als eine Religion nach westlichem Verständnis, sondern muss seinen Religionsstaat durchsetzen und alle darin unterwerfen, sobald er dazu in der Lage ist.

Die Ablehnung der Heiligen Dreieinigkeit im Koran

Als die muslimischen Kämpfer zögerten, dem Angriffsbefehl Muhammads gegen die geachteten Christen im Wadi Nadjan Folge zu leisten, griff dieser zum letzten Mittel und verfluchte alle Christen die bekennen:

„Christus ist Gottes Sohn!“ Er sagte weiter: **„Das sagen sie nur mit ihren Lippen und ahmen das Geschwätz derer nach, die vor ihnen ungläubig waren. Allah schlage sie tot! Wie sind sie doch Lügner geworden!“** (Sure al-Tauba 9,30).

سُورَةُ التَّوْبَةِ ٣٠،٩ وَقَالَتِ النَّصَارَى الْمَسِيحُ ابْنُ اللَّهِ ذَلِكَ قَوْلُهُمْ
بِأَفْوَاهِهِمْ يُضَاهِئُونَ قَوْلَ الَّذِينَ كَفَرُوا مِنْ قَبْلُ قَاتَلَهُمُ اللَّهُ أَنَّى يُؤْفَكُونَ

Wegen ihres Glaubens an den Sohn Gottes soll **Allah** alle bekämpfen und vernichten, die diesen Glauben offen bezeugen. Solange dieser Vers im Koran steht, ist jedes gemeinsame Gebet mit Muslimen eine Farce, ein Selbstbetrug und ein Hohn! Genauso sind alle ehrenhaften Dialoge und Verständigungskonferenzen letztlich eine Lüge, wenn dieser Vers nicht aus dem Koran entfernt wird.

Die generelle Verfluchung der Christen durch Muhammad kam nicht plötzlich, sondern ergab sich auf Grund

einer längeren Entwicklung. Der Prophet der Muslime leugnet 17-mal im Koran, dass Gott einen Sohn hat. Er streitet ab, dass Jesus der Herr ist (Suren Al 'Imran 3,64; al-Tauba 9,31) und nennt ihn einen Sklaven Allahs (Suren Al 'Imran 3,72; Maryam 19,30), der ihm allezeit Gehorsam schuldig sei (Suren al-Ma'ida 5,117; al-Tauba 9,31). Der Sohn der Maria im Koran sei kein Gott (Suren al-Ma'ida 5,17.72; 9,31), sondern bete demütig zu seinem Herrn (Suren Al 'Imran 3,51; al-Ma'ida 5,72.117; Maryam 19,36; al-Zukhruf 43,64). Er gleiche Adam (Sure Al 'Imran 3,59), den Allah durch sein Wort geschaffen habe (Suren al-Baqara 2,17; Al 'Imran 3,47; al-Hashr 59,19.35).

Nicht nur die Gottheit Christi wird im Koran mehrfach geleugnet, auch die Gottheit des Heiligen Geistes wird abgelehnt. Im Koran bezeugen 29 Verse einen „**Geist von Allah**“, der nur als ein Geschöpf, nie aber als Schöpfergeist erscheint. Er wird deshalb der „**Geist des Heiligen**“ und nicht der Heilige Geist genannt. Er ist nicht heilig in sich selbst, sondern ein Sklave des Heiligen! Dieser Begriff wird in den meisten Koranübersetzungen ungenau wiedergegeben, wodurch viele irregeführt werden.

Muslime nehmen an, der Geist von Allah sei **Djibril**, der Engel Gabriel, der Muhammad den Koran inspiriert haben soll. Damit ist der Heilige Geist im Islam nur einer der vielen geschaffenen Geister Allahs, niemals aber der Geist aus Gott selbst. Im Islam kann es neben Allah keinen Heiligen Geist wie in der Bibel geben, denn Allah ist immer nur **einer**, niemals zwei oder drei! Deshalb fehlen im Leben der Muslime auch alle geistlichen Früchte, Gaben und Werke (Galater 5,16-24). Das ewige Leben ist den Muslimen gleichermaßen nicht bekannt. Sie hoffen am Tag der Auferstehung auf eine Wiedererschaffung des Menschen genau so wie sie zuvor existierten.

Der Islam leugnet auch Gott den Vater. Da Muslime nicht „geistlich“ denken können, verstehen sie unter der Vaterschaft Gottes einen biologischen Zeugungsakt durch Allah mit Maria. Diese Blasphemie lehnen sie zu Recht ab! Mit der Ablehnung des Vaters verschließen sie sich jedoch der Offenbarung Jesu Christi, der im Neuen Testament 200-mal von Gott, dem Vater, redet. Dieser ist kein ferner unbekannter Gott, den keiner erreichen noch verstehen kann, vielmehr ist er „unser Vater“, der sich im Neuen Bund in Christus für immer an uns, seine Kinder, gebunden hat. Er kennt uns, liebt uns und sorgt für uns. Er ist ein naher Gott, der uns anbietet, in einer persönlichen Beziehung zu ihm zu leben. In seiner Liebe bleiben wir geborgen. Muslime kennen keinen Vatergott, nur den allmächtigen Willkürherrscher Allah, den jeder fürchten und anbeten muss.

Muhammad leugnete auch **die Heilige Dreieinigkeit** (Suren al-Nisa' 4,171; al-Ma'ida 5,73,116). Damit erhebt sich die Frage an alle Befürworter multikultureller und interreligiöser Gebete: Zu welchem Gott sollen Christen mit Muslimen zusammen beten, wenn Allah kein Vater, kein Sohn und kein Heiliger Geist ist? **Neben der Heiligen Dreieinigkeit existiert kein anderer Gott!** Allah im Islam ist kein Gott, sondern ein unreiner Geist der stets gegen den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist rebelliert und kämpft (Johannes 15,21; 16,2-3). Johannes, der die Liebe Gottes erkannte und bezeugte, hat gleichermaßen die Lüge von der Wahrheit unterschieden. Er schrieb an seine Gemeinden in Kleinasien:

***Wer ist ein Lügner,
wenn nicht der, der leugnet
dass Jesus der Christus ist.***

***Das ist der Antichrist,
der den Vater und den Sohn leugnet.***

**Wer den Sohn leugnet,
der hat auch den Vater nicht.
Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.**

**Was ihr gehört habt von Anfang an,
das bleibe in euch.
Wenn in euch bleibt,
was ihr von Anfang gehört habt,
so werdet ihr auch „im“ Sohn
und „im“ Vater bleiben.**

(1.Johannes 2,22-24; 4,1-5).

Johannes schrieb diesen Brief gleichzeitig auch an viele Juden und Judenchristen, die nach der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n.Chr. nach Kleinasien geflohen waren. Zuvor hatte Johannes ihnen in seinem Evangelium mit allem Ernst bezeugt:

Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.

**Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist,
der wird das Leben nicht sehen,
sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm**

(Johannes 3,36).

Mit diesen Worten wollte der Apostel der Liebe Gottes Juden und Christen von einer oberflächlichen „Religiosität“ und einer indirekten Ablehnung des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes warnen und bewahren. Seine Worte besitzen auch heute noch Vollmacht, sowohl Muslimen wie auch Juden und liberalen Christen gegenüber. Die Unterscheidung der Geister in unserem multikulturellen Zeitalter, wie einst im Hellenismus, ist nicht beliebt. Ein alle umfassender Synkretismus erscheint logischer zu sein. Die Erlösung von Sünde und vom Gericht aber geschieht allein durch den gekreuzigten Gottessohn, der von Muslimen und Juden gleichermaßen abgelehnt wird.

Muslime meinen zwar, in ihrem Allah den wahren Gott anzubeten, für ihn zu kämpfen und von ihm am Tag der Auferstehung ins Paradies entlassen zu werden. Sie wissen jedoch nicht, dass sie von Muhammad verführt und in einer kollektiven Gebundenheit verhärtet wurden. Sie sind das Opfer eines antichristlichen Geistes geworden (Galater 1, 8). Wie können dann evangelische Kirchenführer empfehlen, dass Muslime und Christen miteinander zum „selben Gott“ beten sollen?

Warum nennen arabische Christen den Vater Jesu Christi „Allah“?

In der arabischen Sprache gab es längst vor Muhammad und seinem Islam ein Wort für Gott, „**Allah**“, so wie in der hebräischen Sprache „**Elohim und Eloah**“ für Gott stehen. Diese Namen stellen jeweils einen Satz dar. „El“ bedeutet, der Starke, der Mächtige. Somit heißt Elohim „der Starke ist sie (eine Mehrzahl)“, während Eloah bedeutet „der Kraftvolle ist er (eine Einzelzahl)“. Allah kann als „al-El-hu“ gelesen werden und heißt ähnlicherweise „der Starke ist er!“ Dieser altarabische Begriff für Gott wurde von Muhammad mit islamischem Inhalt gefüllt und mit hunderten von Eigenschaften befrachtet.

Die Urchristenheit wurde nach der Auferstehung Christi von den Toten in der griechischen Sprache mit einem ähnlichen Problem konfrontiert. „**Theos**“ wurde als einer der vielen Götter im griechischen Pantheon verehrt, die untereinander stritten, heirateten und kaum eine Ähnlichkeit mit dem abstrakten Gottesbegriff der Semiten hatten. Deshalb definierten die Apostel Christi das Wort „Theos“ neu und schrieben: „**Gnade sei mit euch und Friede von „Theos“, unserem Vater und dem Herrn (Kyrios) Jesus Christus**“ (Römer 1,17; 1.Korinther 1,3; 2.Korinther 1,2; Galater 1,3; Epheser

1,2; u. a.). Sie beteten auch: „**Gelobt sei „Theos“, der Vater unseres Herrn Jesus Christus**“. (2.Korinther 1,3; Epheser 1,3; 1.Petrus 1,3 u.a.). Die Apostel füllten den blassen Namen „Theos“ mehr als 30-mal mit dem Begriff des Vaters Jesu Christi in ihren Gemeindebriefen und hatten damit den hellenistischen Inhalt des Wortes überwunden.

Die arabischen Christen verfahren mit dem semitischen Begriff „Allah“ vor dem Kommen des Islams gleichermaßen. Sie füllten das altarabische Wort „Allah“ mit dem Vater Jesu Christi und seinem ganzen Evangelium. Der Islam jedoch entleerte das Wort „Allah“ erneut seines christlichen Inhalts und füllte es mit dem Gottesverständnis des Islams. Die arabischen Christen aber hielten an dem ursprünglichen Wort „Allah“ mit seinem christlichen Inhalt fest. Es gibt in der arabischen Sprache kein anderes Wort für Gott als Allah. Deshalb lesen wir in der arabischen Bibel: „**Gnade ist für euch und Friede von Allah, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus**“ und „**Gelobt sei Allah, der Vater unseres Herrn Jesu Christi...**“.

Diese Sätze wurden bereits 600 Jahre vor Muhammad geschrieben! Wer besitzt also das Recht auf Originalität? **Muslime und arabische Christen benützen zwar dasselbe Wort für Gott, „Allah“, aber geben ihm einen völlig anderen Inhalt.** So groß wie der Unterschied zwischen dem Evangelium und dem Koran ist, so groß ist der Unterschied zwischen dem Namen „Allah“ im Christentum und „Allah“ im Islam. Beide Religionen beten nicht zum selben Gott, auch wenn sie denselben Namen verwenden. Arabische Christen würden entrüstet reagieren, wenn man ihnen unterstellte, sie würden zu Allah im Islam beten. Ihr Gott ist der Vater Jesu Christi und kein anderer.

Warum meinen einige Konvertiten aus dem Islam eine Zeit lang, dass Allah im Islam derselbe Gott sei wie der Vater Jesu Christi?

Muslime glauben ihr Allah sei der Schöpfer, der Gesetzgeber, der Herrscher und der Richter der Welten. Wer von ihnen, bisweilen unter Lebensgefahr, Christ wird, geht durch einen vielschichtigen Umwandlungsprozess. Einige der Übergetretenen meinen am Anfang ihrer Konversion, der Gott der Christen und Allah im Islam seien ein und derselbe Gott. Sobald aber ein Konvertit das Neue Testament aufmerksam liest, löst sich seine islamische Gottesvorstellung wie ein Nebel in der Sonne auf, und das Bild des Vaters Jesu Christi gewinnt in ihm Gestalt. Einige Beispiele können diesen Verwandlungsprozess erhellen:

Allah im Islam ist ein Willkürgott, der verführt, welche er will und recht leitet, welche er will, (Suren al-Ra'd 13,27; Ibrahim 14,14; al-Nahl 16,93; Fatir 35,8; al-Muddaththir 74,31). Allah spricht im Koran in der „Wir-Form“:

Wenn wir gewollt hätten, hätten wir jeder Seele ihre Rechtleitung gegeben. Aber mein früheres Wort muss sich erfüllen: Ich werde die Hölle mit Menschen und Dämonen (Djinn) füllen“ (Sure al-Sajda 32,13).

سُورَةُ السَّجْدَةِ ۝ ۳۲، ۱۳ وَلَوْ شِئْنَا لَآتَيْنَا كُلَّ نَفْسٍ هُدَاهَا وَلَٰكِنْ حَقَّ الْقَوْلُ مِنِّي لَأَمْلَأَنَّ جَهَنَّمَ مِنَ الْجِنَّةِ وَالنَّاسِ أَجْمَعِينَ

In unserer Bibel aber steht:

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1.Timotheus 2,4) Unser Gott ist ein Vater voller Liebe und Erbarmen (1.Johannes 3,16).

„**Gnade**“ im Islam bedeutet Erfolg haben, reich und angesehen werden, gesund sein und viele Söhne haben. Unter Allahs Zorn aber stehen die Elenden, Schwachen, Armen, Kranken, die Verachteten und die nur Töchter gezeugt haben. Jesus jedoch kam um Versagern das Evangelium zu verkündigen (Lukas 4,18). Er begnadigte die Sünder und lud die Mühseligen und Beladenen ein zu ihm zu kommen um Ruhe und Frieden zu finden (Matthäus 11,28) Den Reichen, Klugen und Gelehrten aber bleibt das Reich Gottes häufig verschlossen, da sie sich auf ihre eigene Kapazität verlassen, den Unmündigen wird es jedoch aus Gnaden offenbart (Matthäus 5,3; 11,25).

Muslime beten, um Erfolg in der Familie, in der Politik und im Jüngsten Gericht zu haben. Sie hoffen, Ihre Gebete würden ihnen irdischen Wohlstand und Akzeptanz bei Allah verschaffen. Christen aber beten nicht, damit sie gerettet oder gesegnet werden, sondern danken Ihrem Vater im Himmel, weil er sie durch Jesus Christus bereits rechtfertigte und sie mit allem Segen in den Himmeln begnadet hat (Epheser 1,3).

Muslime werden über 100-mal im Koran aufgefordert gegen die Ungläubigen mit Waffen zu kämpfen, um mit List und Gewalt dem Reich Allahs zum Sieg zu verhelfen. Jesus aber verbot Petrus das Schwert zu benutzen (Matthäus 26,52) und sandte seine Apostel in einen geistlichen Kampf zur Ausbreitung seines geistlichen Reiches, das nicht von dieser Welt ist (Johannes 18, 36-37).

Ein Muslim hat nach dem Koran das Recht bis zu vier Frauen nebeneinander zu heiraten, falls er sie gleichermaßen versorgen kann. Er ist jedoch berechtigt, falls sie anhaltend gegen ihn opponieren, sie mit Schlägen unterwürfig machen (Sure al-Nisa' 4,34) und sich von ihnen zu scheiden, wann immer er will. Jesus

aber bestätigte die Einehe der Schöpfungsordnung (Matthäus 19,4-9 und Markus 10,7-8), machte seine Vergebung zum tragenden Grund einer christlichen Ehe und verbot den Verheirateten sich zu scheiden (Markus 10,11-12).

Allah im Islam gebot harte Strafen für Aufruhr, Ehebruch und Diebstahl. Für eine Blutschuld soll ein Muslim Blutrache üben oder Blutgeld fordern. Jesus aber sagte: „**Wer seinen Bruder mit erniedrigenden Worten beleidigt, gleicht einem Mörder**“ (Matthäus 5,25-26). Er befahl seinen Nachfolgern, ihre Feinde zu lieben, sie zu segnen und ihnen zu helfen. Jesus verpflichtete Petrus, jedem seiner Brüder und Schwestern bis zu 490-mal an jedem Tag zu vergeben. Von Rache ist in der christlichen Ethik keine Rede. Vergeltung ist völlig ausgeschlossen (Matthäus 5,43.45; 19,22 u.a.).

Solche Hinweise auf die Unvereinbarkeit von Koran und Evangelium könnten fortgesetzt werden. Die Eigenschaften Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes im Neuen Testament sind keine „weiterführenden“ Eigenschaften von Allah im Koran. Hier handelt es sich um zwei grundverschiedene Geister und sich entgegengesetzte Prinzipien. Konvertiten werden durch die Kraft des Evangeliums von Allah zur Heiligen Dreieinigkeit geführt und in das Bild ihres Vaters im Himmel umgestaltet.

Wer den koranischen Allah bekennt und sich in den Vater Jesu Christi vertieft, kann nur den Kopf über das Ansinnen einiger mangelhaft informierten Verantwortlichen in den Kirchenleitungen schütteln, die Muslimen und Christen empfehlen nacheinander oder miteinander denselben Gott im Gebet und Gottesdienst anzubeten und ihn zu loben. Licht und Finsternis vermischen sich nur für kurze Zeit in der Dämmerung. Das Licht Jesu Christi wird die Finsternis des Islams vertreiben.

Was beten Muslime?

Muslime reden Allah in ihren fünf täglichen Gebetszeiten nicht direkt an, sondern preisen ihn mit kurzen Hochrufen, die, in arabischer Sprache gesprochen, von Nichtarabern selten verstanden werden.

An jedem Tag sprechen sie in ihrer arabischen Gebetsliturgie, die 17-mal in den fünf Gebetszeiten wiederholt wird,

bis zu 98-mal: **„Gepriesen sei
mein Herr, der Höchste!“**

68-mal rufen sie: **„Allah ist größer!“**

51-mal beten sie: **„Gepriesen sei
mein gewaltiger Herr!“**

17-mal bezeugen sie: **„Allah hört den,
der ihn preist!“**

Das offizielle Gebet im Islam (al-Salat) ist kein Reden mit Gott in Bitte und Fürbitte, in Dank und Anbetung. Der Geist und Charakter im islamischen Gebet ist ein anderer als im Christentum. Allah ist kein Vater mit dem man persönlich reden kann. Allah ist ein Willkürgott, der tut, was er will und nicht tut, was er nicht will. Er gleicht einem absolutistisch herrschenden Sultan, den alle fürchten, mit tiefem Respekt vor ihm stehen oder sich vor ihm niederwerfen. Ihn allein müssen sie rühmen, um ihn günstig zu stimmen, dann erhört Allah „vielleicht“ ihre Gebete.

Freunde der Muslime, die multireligiöse Gebete anstreben, sollten über Ziel und Sinn der islamischen Gebete nachdenken, und erkennen, dass diese sich an eine andere Adresse als die christlichen Gebete wenden. Wer Muslimen zuschaut, wenn sie zusammen oder einzeln während ihrer fünf täglichen Gebetszeiten Allah verherrlichen, sieht, dass sie bisweilen stehen, knien,

oder sich in der Anbetung zu Boden werfen. Sie durchlaufen jeden Tag bis zu 17 Gebetsrunden und beten Allah in ihren Niederwerfungen bis zu 34-mal an, was ihre islamische Hingabe, Auslieferung und Unterwerfung unter Allah und Muhammad bedeutet. Ein bewusster Muslim ist kein freier Mensch mehr, der seine eigenen Entscheidungen treffen kann. Er ist ein Ausgelieferter, ein Sklave Allahs, der ihm blinden Gehorsam schuldig ist. Er ist kein Kind Gottes, sondern an den Geist Allahs kollektiv gebunden.

Im Islam sind auch individuelle freie Gebete (al-Dua') möglich. Sie gleichen jedoch einem Ruf ins All, wobei niemand weiß, ob jemand zuhört. Allah ist kein Vater! Über 40-mal steht im Koran das Wörtlein „vielleicht“ im Blick auf Gebetserhörungen. Im Islam wird Fürbitte meistens als wertlos erachtet, da fünf Mal im Koran zu lesen ist:

„**Keiner kann die Last eines anderen tragen**“ (Suren al-An'am 6,164; Bani Isra'il 17,15; Fatir 35,18; al-Zumar 39,7; al-Najm 53,38).

سُورَةُ الْأَنْعَامِ ١٦٤.٦ وَلَا تَزِرُ وَازِرَةٌ وِزْرَ أُخْرَى

Auch Vergebung einem Widersacher gegenüber ist nicht erlaubt, da Liebe zum Feind unerwünscht ist (Suren Al 'Imran 3,28; al-Nisa' 4,89; al-Mumtahina 60,1 u.a.). Der Geist im Islam ist ein anderer Geist als im Christentum.

Das Ziel islamischer Gebete ist die Einhaltung des Gesetzes, der Schari'a. Diese verspricht jedem anbetenden Muslim einen Lohn entsprechend der angebotenen Werkgerechtigkeit. Von der Regelmäßigkeit seiner Gebete und der Häufigkeit seiner Spenden hängt die Zukunft eines Muslims ab. Wir aber wissen, dass Jesus Christus das Heil der Welt längst vollendet hatte bevor

wir ihn darum baten. Unser Gebet basiert auf Dank für die uns zugesprochene Gnade. Unsere Gottesdienste stehen auf einer anderen Rechtsbasis als die Anbetung im Islam. Die Gebete der Muslime und Christen lassen sich nicht bündeln, da Voraussetzung, Geist und Ziel der Gebete grundverschieden sind.

Sind interreligiöse Gottesdienste zu empfehlen?

Im Handbuch der EKD werden interreligiöse Schulan-dachten und gemeinsame Gottesdienste für Muslime und Christen empfohlen. Beide Teile sollen schriftlich formulierte Texte für gemeinsame Schulan-dachten zu-sammentragen, wobei Gebete, Lesungen aus dem Ko-ran und aus der Bibel sowie Lieder so ausgewählt wer-den sollen, dass jeder der beiden Partner ihrem Inhalt zustimmen kann!

Vermutlich werden Muslime das Hauptgebet des Ko-rans, die Fatiha (Sure al-Fatiha 1,1-6) vorschlagen, die während den fünf täglichen Gebetszeiten in den Mo-scheen von den meisten Muslimen in Arabisch gebetet wird.

Dieses Gebet weist eine **ähnliche Struktur** wie das Vaterunser auf und teilt sich in eine Anrede, dann in Bitten, die sich auf Allahs Allmacht beziehen, in die Alltagsfragen und in die Bitte um Bewahrung vor der Ver-suchung vom Abfall vom Islam. Das Zentralgebet der Muslime scheint auf den ersten Blick mit unserem Hauptgebet, dem Vaterunser, vergleichbar zu sein.

Die Einleitung mit dem Lob des Herrn der Welten kennt jedoch keine Anrede an Allah, sondern rühmt den Al-leskontrollierer und ehrt ihn als Richter am Tag des Ge-richts. Er sei barmherzig zu seinen Muslimen, wenn sie ihn anbeten. In den Alltagsfragen fehlt die Bitte um Vergebung der Sünden ganz, da ein Muslim sich nicht

als ein verlorener Sünder ansieht, sondern hofft seine Fehlritte mit guten Taten selbst aufwiegen zu können. Die ergänzende Bedingung des Vaterunsers, den Empfang der Vergebung unserer Sünden von unserer eigenen Vergebung unseren Widersachern gegenüber abhängig zu machen fehlt ganz, da Allah die Rache gebietet oder ein Blutgeld erlaubt (Suren al-Baqara 2,178; al-Nisa' 4,93; al-Ma'ida 5,45 u.a.).

An der Bitte um Bewahrung in der Versuchung vor dem Abfall scheiden sich vollends die Geister (Sure al-Fatiha 1,6-7). Ein Muslim bittet zunächst um die rechte Leitung auf dem geraden breiten Weg der Schari'a, der Quelle allen islamischen Segens, und um die Bewahrung vor dem Weg derer, auf denen Allahs Zorn ruht und um die Rettung von dem Weg der Verirrten.

Wer wissen will, wer jene sind, auf denen Allahs Zorn ruht, kann in Koran-Kommentaren nachlesen, dass Muhammad die Juden zehnmal verfluchte. Allahs Zorn ruhe auf ihnen (Suren al-Baqara 2,88.59; al-Nisa' 4,46.47.52 u.a.). Vom Islam her gesehen sollten sie als Feinde Allahs vernichtet werden. Wer weiter fragt, wer die Verirrten seien, kann in denselben Nachschlagewerken lesen, dass die Christen sich in der Wüste des Lebens verirrt haben und in ihrem Delirium meinen *drei* Götter anstatt „einen“ zu sehen und außerdem behaupten, einer von den dreien sei gekreuzigt worden! Muslime bitten Allah in ihrem Hauptgebet er möge sie vor dem wahren Weg Moses und dem Geist gebenden Evangelium Jesu Christi bewahren! Sie verstocken sich durch dieses antibiblische und antichristliche Gebet täglich mehrmals neu!

Wer will da noch einen gemeinsamen Gottesdienst planen oder durchführen? Jesus versicherte seinen Nachfolgern: „**Wo zwei oder drei „in meinem Namen“ versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!**“

(Matthäus 18,20). Da Muslime nicht im Namen Jesu beten wollen, noch können, wird unser Herr bei solchen interreligiösen Gottesdiensten *nicht* gegenwärtig sein.

Sollte jedoch ein Pfarrer, Pastor oder ein Katechet durch örtliche Verhältnisse gezwungen sein, entgegen seinem Wunsch und Willen an solchen synkretistischen Versammlungen mitzuwirken, kann er alttestamentliche Texte über Abraham und Mose vorschlagen und empfehlen, dass die entsprechenden koranischen Texte *parallel dazu gelesen werden, damit die Basisdifferenzen ans Licht kommen*. Speziell die Bußpsalmen Davids können von Muslimen und Christen gemeinsam gelesen werden, wie auch solche Psalmen, die den Schöpfer verherrlichen. Texte aus dem Alten Testament werden von den Muslimen bisweilen als Offenbarung Allahs an die Juden toleriert und nicht als Mittel christlicher Bekehrungsversuche abgelehnt. Dabei bereiten gerade diese Texte Herzen und Sinne für das Evangelium vor! Neutestamentliche Texte jedoch, die die Gottheit Christi und des Heiligen Geistes bezeugen bedeuten für einen ehrlichen Muslim eine Lästerung. Alles, was im zweiten und im dritten Glaubensartikel der Gemeinde Jesu Christi bezeugt wird, ist für Muslime tabu! Nicht umsonst haben sie in Kirchen, die ihnen für ihre Gottesdienste zur Verfügung gestellt wurden, die Altarbilder zugehängt oder in eine andere Richtung, zur Kaaba hin, gebetet!

Falls in Ausnahmefällen christliche Teilnehmer an einem gemeinsamen Gottesdienst das Recht bekommen, das Evangelium unverkürzt neben dem realen Koran zu bezeugen, kann dies eine echte Chance zum Zeugnis unter Muslimen darstellen. Die dafür verantwortlichen Christen sollten diesen Dienst jedoch mit anhaltendem Gebet vorbereiten und nicht denken, dass ihre Darbietung den Islam überwinden könne. Der Herr allein ist der Retter und der Erlöser!

Sind gemeinsame Lobpreisgottesdienste von Muslimen und Christen denkbar?

Es ist ein bedenkliches Zeichen, wenn die Handreichung der EKG in Deutschland empfiehlt Lobpreisgottesdienste könnten eine gemeinsame Plattform für interreligiöse Gebetsversammlungen darstellen (Seite 44). Das könnte bedeuten, dass in einer emotionalen Hochstimmung des Lobens nicht zuerst vom Kreuz Christi die Rede wäre und der Sohn Gottes bewusst aus dem Mittelpunkt des Lobes herausgerückt würde! Wir sollten nachprüfen, ob in solchen Anbetungsgottesdiensten nur ein alles regierender Herr als allmächtiger Schöpfer gelobt wird, oder ob vom Vater Jesu Christi und vom Lamm Gottes, das die Sünde der Welt weggetragen hat, die Rede ist.

Synkretistische Gebete zu einem allgemeinen Herrn und einem großen Gott, der größer als alles ist, was wir denken können, vermögen auch Muslime mitzusprechen! Paulus warnt uns jedoch vor Verallgemeinerungen und schreibt: „**Wir aber verkündigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden (und Muslimen) ein Ärgernis und den Griechen (und Europäern) eine Torheit!**“ (1.Korinther 1,23). Wo das Wort vom Kreuz nicht mehr die Mitte des Gotteslobes darstellt, werden interreligiöse Gottesdienste möglich. Sie bleiben jedoch geistlich hohl und leer, ohne die Gegenwart unseres Heilandes und Erlösers Jesus Christus.

In der Handreichung der EKD wird außerdem empfohlen, Muslime sollen zur Mitgestaltung interreligiöser Andachten Lieder beitragen (Seite 83). In den Moscheen wird jedoch meistens nicht gesungen, nur der Koran wird in sieben verschiedenen Tonfolgen oder Melodien rezitiert. Indonesische Muslime haben jedoch ihren Mangel an Liedern erkannt, dichteten islamische Texte zu weltlichen und christlichen Melodien und strahlen sie

über die Lautsprecher ihrer Minarette aus. Der Koran jedoch bezeugt:

„**Freut euch nicht! Wahrlich, Allah liebt die Fröhlichen nicht!**“ (Sure al-Qasas 28,76),

سُورَةُ الْقَصَصِ ٧٦،٢٨ لَا تَفْرَحُ إِنَّ اللَّهَ لَا يُحِبُّ الْفَرِحِينَ

Er liebt nur die Respektvollen und Gottesfürchtigen, die Spender und die Kämpfer im so genannten Heiligen Krieg. Lieder passen nicht in die Atmosphäre einer Moschee hinein, höchstens aufmunternde Kampfgesänge für einen militanten Einsatz! Die Anbetungsgottesdienste der Muslime sind von einem tiefen Respekt geprägt und haben nichts mit dem Frieden, dem Trost und der Freude des Evangeliums gemeinsam.

Im Zuge ihrer Anpassung verstellen sich jedoch einige muslimische Würdenträger und sind bereit moderne Lieder mit Muslimen einzuüben, um sie von ihnen singen zu lassen und den Islam dadurch als eine christenähnliche Religion darzustellen. Das Gemeindelied aber bleibt ein Fremdkörper in einem islamischen Gottesdienst. Aus allen diesen Gründen sind interreligiöse Gottesdienste abzulehnen. Sie würden die Teilnehmer zu einem Selbstbetrug und zu einer Heuchelei erziehen, da der gekreuzigte Gottessohn ausgeklammert werden müsste. In den Gebeten der Muslime und der Christen herrscht ein entgegengesetzter Geist!

Gibt es geistliche Gemeinsamkeiten in Mischehen?

Die Heirat von Muslimen mit Christinnen wird bisweilen als ein Weg zur Integration von Muslimen in unserer Gesellschaft bezeichnet. Wer solche idealistische Vorstellungen hat, sollte im Koran nachlesen, dass die Männer über den Frauen stehen, weil Allah die Männer

den Frauen vorgezogen habe (Sure al-Nisa' 4,34a). Die Frau gilt im Islam rechtlich nur halb soviel wie ein Mann vor einem Gericht, beim Verteilen des Erbes und bei Ersatzzahlungen aus Unfällen. Die Probleme der Polygamie (Sure al-Nisa' 4,3) das Erziehungsrecht des Mannes seinen Frauen gegenüber (Sure al-Nisa' 4,34b) und sein Scheidungsrecht sind zur Genüge bekannt.

Theoretisch besitzt eine christliche Ehefrau, die mit einem Muslim verheiratet ist, das Recht Christin zu bleiben! Sie soll jedoch immer ihrem Mann zur Verfügung stehen und erhält manchmal ungern die Erlaubnis an christlichen Gottesdiensten teilzunehmen. Sie hat kein Recht ihre muslimischen Kinder christlich zu beeinflussen, da die Kinder dem Vater gehören. Manche Christinnen versuchen zur Erklärung ihres Glaubens die Einheit der Dreieinigkeit Gottes hervorzuheben und bezeichnen Christus als das menschengewordene Wort Gottes und den Heiligen Geist als Geist Allahs, um einen gemeinsamen Nenner mit ihren Gatten zu finden. An der Tatsache des Kreuzes Christi aber scheiden sich die Geister und enden alle religiösen geistlichen Versöhnungsversuche zwischen den Ehepartnern, da Muslime hoffen, ihre Gerechtigkeit auf ihre guten Taten aufzubauen, während Christen allein von der Gnade Jesu her leben.

Christusgläubigen Frauen bleibt meistens nur der Weg des aktiven Schweigens um mit Treue, Fleiß, Liebe, Fürbitte, Demut und Fürsorge für Mann und Kinder ein existenzielles Zeugnis für Christus vorzuleben. Diese Frauen müssen lernen zu schweigen, sich selbst zu verleugnen und ihr Kreuz auf sich zu nehmen - täglich!

Ihre Situation ist jedoch erträglich, solange das Ehepaar in mehrheitlich christlichen Ländern wohnt. Dort leben die Frauen unter dem Schutz der Rechte ihres

Staates. Die Gesellschaft, in der sie leben, hilft ihnen Freiräume für sich und für ihre Kinder zu beanspruchen. Sobald jedoch solche Familien für immer in die Heimatländer des muslimischen Ehemannes zurückkehren, regiert über ihnen das Gesetz der Sippe. Die Sippe kann am Anfang sehr freundlich sein, aber bei der Erziehung der Kinder und der Stellung des Vaters als Mann ist sie selten kompromissbereit. Wer mit Frauen aus Mischehen in islamischen Ländern im Gespräch ist, weiß wie viele Tränen, Leid und Bitterkeit in ihnen angestaut sind.

Die schockierende Begegnung mit der Realität der islamischen Kultur hat allerdings manche liberale Christinnen in der Ehe mit einem Muslim zur Besinnung gebracht, sodass sie den Reichtum der Gnade in Christus erkannten und bewusste Nachfolgerinnen Christi wurden. Von der Bekehrung der Männer zu Christus ist jedoch selten die Rede, vielmehr nehmen zahlreiche christliche Frauen in Mischehen aus Liebe zu ihren Männern den Islam an und werden überzeugte Verfechterinnen ihres neuen Glaubens. Mischehen führen öfters weg von Christus als zu einem toleranten Miteinander. Deshalb wird von manchen islamischen Organisationen die Mischehe als das erfolgreichste Mittel der Islammission angesehen!



V. PRAKTISCHE HINWEISE ZUR INTEGRATION VON MUSLIMEN

Hilft die Gefängnisseelsorge zur Integration von Muslimen?

Gefangene in westlichen Gefängnissen haben Vorrechte, die die arbeitende freie Bevölkerung nicht besitzt. Die Gefangenen werden nicht nur mit Nahrung und Kleidung versorgt, sie haben auch viel Zeit und wissen meistens, dass sie schuldig sind, ob sie es zugeben oder nicht.

Besuche und Ansprachen von Gefängnisseelsorgern, sowohl im Auftrag von Kirchen als auch von islamischen Verbänden, werden anschließend in den Sammelzellen von den Gefangenen heftig diskutiert, wobei Christen, die in der Zelle eine Minderheit darstellen, selten ihren Glauben offen bekennen können, da Muslime ihre Ansichten oft emotional und aggressiv vertreten.

Eine bewährte Hilfe für Gefangene sind ausgewählte Bücher und Hefte in ihren eigenen Sprachen, da sie Zeit zum Lesen und zum Nachdenken haben und dadurch angeleitet werden sich mit Glaubensfragen auseinander zu setzen. Fernbriefkurse, Briefseelsorge und anhaltende Fürbitte sind oft wirksamer als Streitgespräche oder apologetische Rechthabereien.

Oft ist den Gefangenen die Vermittlung von Briefen, Nachrichten, Geld und Zigaretten wichtiger als ein seelsorgerlicher Rat, da der Kontakt mit der Außenwelt weitgehend unterbunden ist. Bisweilen nehmen Verbrecher, die als selbsternannte Zellenälteste regieren, naive Neuzugänge von Gläubigen unter ihre Fittiche,

weil sie mit scharfem Blick Heuchler und um ihres Glaubens willen Verfolgte unterscheiden und schnell erkennen können, wer ehrlich ist und wer nicht.

Wo Briefe, Literatur und Fürbitte bei einzelnen Gefangenen verschiedener Religionen zu einem bewussten Glauben an Christus den Gekreuzigten führten, formten sich an manchen Orten Gebets- und Gesprächszellen mitten in Gefängnissen. Mit Weisheit und Ausdauer bezeugen sie ihre Glaubenserfahrung im Gefängnis und wirken in einigen Fällen über das Gefängnis hinaus.

Muslimische Strategen in den USA und in anderen westlichen Ländern haben die Bedeutung der Gefängnisseelsorge erkannt und finanzieren für die größeren Gefängnisse ausgebildete muslimische Seelsorger, um die inhaftierten Muslime im Islam zu befestigen und liberale Christen und Atheisten zur Anbetung Allahs zu führen. Eine synkretistische Kompromissreligion scheint sich in den Gefängnissen des Westens nicht anzubahnen.

Wer aber die Möglichkeit hat durch Briefe, Hefte und Besuche ein Vertrauensverhältnis zu Gefangenen aufzubauen, bekommt immer wieder Möglichkeiten Christus klar zu bezeugen und wird gehört. Jesus selbst hat uns ermahnt, dass er im Jüngsten Gericht uns bezeugen wird, ob wir die Gefangenen besucht oder nicht besucht haben, wobei er sich mit den schuldigen Eingesperrten identifiziert! **„Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen“** (Matthäus 25,36.43)!



Ist die Nachbarschaftshilfe der beste Weg zur Integration von Muslimen?

Ob am Arbeitsplatz oder im Supermarkt, beim Abholen der Kinder vom Kindergarten oder in Elternabenden, überall gibt es Berührungspunkte zwischen einheimischen und ausländischen Mitbürgern. Das Mindeste was jeder dabei tun kann, ist die Gäste oder Mitbürger zu grüßen, ihnen behilflich zu sein und sie spüren zu lassen, dass wir sie achten und respektieren.

Muslime spüren schnell, was die anderen über sie denken. Deshalb ist die innere Einstellung der Deutschen ausländischen Mitbürgern gegenüber der wichtigste Faktor zu ihrer Eingliederung in unsere Gesellschaft. Viele Moscheen und Gebetsräume der Türken in der Bundesrepublik werden zu Ghettos, weil die Einwanderer von niemandem zum Tee, zum Ausflug oder zu einem Fest eingeladen werden. Sie bleiben „draußen“, allein und ballen sich heimwehkrank in ihren „eroberten“ Wohnvierteln zusammen, oder drängen sich in von Türken dominierten Verkaufsstrassen, die mit allen Düften des Orients aufwarten.

Ein pensionierter Handwerker erfragte von einem Briefträger den Standort der türkischen Wohnblöcke in seiner Stadt, warf Traktate in die Briefkästen und kam mit einzelnen ins Gespräch. Er bot ihnen seine Hilfe an beim Ausfüllen der endlosen Formulare und wurde bald mit dem Spitznamen „unser Onkel“ belegt. Einige Türken vertrauten ihm ihre persönlichen Probleme an. Er betete für sie.

Ein aufgeweckter Schüler sah, wie seine türkischen Klassenkameraden Probleme mit der deutschen Sprache hatten und dadurch in allen Fächern Durchfallsnoten bekamen. Er gab etlichen von ihnen Nachhilfeunterricht, brachte ihnen leicht lesbare spannende Hefte und

Kassetten mit deutschen Liedern zum Hören und zum Mitsingen und half ihnen über die Sprachhürde hinweg, so dass sie ausreichende Noten bekamen und sich langsam konsolidierten.

Andere nahmen ihre türkischen Freunde zum Sportclub, zum CVJM, zu einer Fahrradtour oder zu einem Ausflug mit. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Zuerst müssen wir unsere eigene Isolation aufgeben, um den ausländischen Mitbürgern zu helfen aus ihrer Isolation herauszutreten.

Religion ist nicht das erste Thema der Einwanderer, vielmehr hoffen sie auf einige kontaktfreudige Menschen. Wer keine türkischen Freunde hat, kann um solche beten! Viele warten auf einen Menschen, der sie anspricht und hören will wo sie herkommen, was sie erleben und erleiden und welches ihre Hoffnungen und Sorgen sind. Echte Fragen öffnen Herzen. Mitteilen schafft Vertrauen. Stille Gebete bereiten Glaubenszeugnisse vor.

Vom Glauben her können wir Muslime über Himmel und Hölle befragen. Abraham, Mose und David sind manchen von ihnen nicht fremd. Ihre Feste können mit unseren Festen teilweise verglichen werden. Das führt ins Zentrum des Glaubens auf beiden Seiten. Ihr Kopftuch findet in dem „Fisch“ mancher Christen am Heck ihres Autos eine Entsprechung. Fragen kostet nichts, solange wir mit Takt fragen und merken wann es Zeit ist mit Fragen aufzuhören. Das Ziel unser Gespräche, unserer Hilfen und unserer Fürbitte sollte letztlich Jesus sein, so dass die Muslime spüren: Die Christen lieben Jesus weil er sie zuerst geliebt hat. Wir führen keine ziellosen Dialoge, sondern versuchen Jesus mit Wort und Tat zu verherrlichen. Er ist uns das Wichtigste in diesem und in jenem Leben. Integration heißt für uns nicht nur Eingliederung in unsere Gesellschaft, sondern

eine geistige Einverleibung in den lebendigen Christus und seine Gemeinde.

Falls Sie nicht wissen, was man mit Muslimen reden und wie man ihre geistlichen Probleme beantworten kann, sind wir bereit Ihnen hilfreiche Anleitungen und Erfahrungszeugnisse zu senden. Haben Sie den Mut auf die Türken zuzugehen, der Herr hat uns eine offene Tür gegeben wie sie noch nie zuvor existierte. Millionen von Muslimen leben hier, wer erzählt ihnen von Jesus Christus?

In Hamburg am Jungfernsteg stoppte ein Reporter vorbeigehende Passanten und fragte sie nach dem Woher und Wohin. Er bekam einen Türken ans Mikrofon und fragte ihn: „Wo kommen Sie her“? „Aus Ankara“, war seine Antwort. „Gefällt es ihnen bei uns in Hamburg“? war die nächste Frage des Reporters. „Nein“, sagte der Türke, „der Himmel ist immer grau, es regnet viel und die meisten Leute haben düstere Gesichter“. „Warum gehen Sie dann nicht in die Türkei zurück“? bohrte der Reporter weiter. Der Türke lächelte und antwortete: „Dort gibt es keine Arbeit, die soziale Versorgung ist mangelhaft und manchmal ist die Lage unsicher. Hier aber in Deutschland wird man am Arbeitsplatz, bei der Lohnzahlung und im Krankheitsfall gerecht behandelt.“ „Wie lange wohnen sie schon in Hamburg?“ fuhr der Reporter fort. „Dreizehn lange Jahre war die Antwort“. „Dann haben Sie sicher viele Freunde unter den Deutschen gefunden?“ „Nein“, sagte der Türke „mit mir hat noch keiner Tee getrunken“. „Aber“ sagte der Reporter, „da gibt es zahlreiche Christen die sie ihre Freundlichkeit spüren lassen. „Christen?“ fragte der Türke zurück, „ich habe in Hamburg noch keinen Christen gesehen.“ „Was“, antwortete der Reporter erstaunt und zeigte auf den Strom der Vorbeigehenden, „das sind alles Christen“, worauf der Türke erstaunt erwiderte: „Aber mit mir hat noch keiner über Christus geredet! Wenn ihnen

Christus wichtig wäre, würden sie sicher über das Wichtigste in ihrem Leben mit mir reden“.

Wo immer Sie dieses Buch lesen, hoffen wir, dass es bei Ihnen und an Ihrem Ort anders aussieht als in Hamburg wo der Reporter den Türken vor dem Mikrofon hatte. Bei **ihnen** redet man sicher mit Türken über Christus - oder nicht? Wer sich prüfen will, inwieweit er Asylanten und neueingebürgerte Muslime liebt, der überdenke seine täglichen Gebete. So viel wie wir für diese Mitmenschen beten, so viel lieben wir sie!

Im Übrigen benötigten wir keine Gastarbeiter, wenn nicht jedes Jahr in der Bundesrepublik Deutschland mehr als 300 000 Embryos abgetrieben und eine noch höhere Zahl durch „die Pille“ verhindert würden. Daran sind nicht die Gastarbeiter schuld, sondern wir selbst. Die Flut der Asylanten ist unter anderem auch eine Antwort Gottes auf den Massenmord am ungeborenen Leben. Der gesamte Fragenkomplex um die Zugewanderten und Neueingebürgerten sollte uns zum Umdenken und in die Buße führen. Ein Volk, in dem viele seiner Bürger nicht mehr an Gott glauben und ihn weder lieben noch fürchten, hat eine dunkle Zukunft. Die Erneuerung fängt jedoch in unseren eigenen Herzen an!



